

Stettdrucker: Thaler, außerhalb incl. Porto
Thaler 11/2 Sgr. Inseptionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift
1/2 Sar.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 4. Oktober 1857.

Nr. 463.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 3. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen
3 Uhr 50 Min.) Staatsanleihe 82. Prämien-Anleihe 109 1/2. Schle-
sische Bank-Verein 81. Commandit-Anleihe 104 1/2. Köln-Minden 147 1/2. Alt-
Freiburger 117 1/2. Neue Freiburger 109. Oberschlesische Litt. A. 141 1/2.
Oberschlesische Litt. B. 130 1/2. Oberschlesische Litt. C. 130 1/2. Wilhelmsbahn
48. Rheinische Aktien 90. Darmstädter 101 1/2. Dessauer Bank-Aktien
64 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 103 1/2. Oesterr. National-Anleihe 80 1/2. Wien
2 Monate 95 1/2. Ludwigshafen-Berbach 147 1/2. Darmstädter Zettelbank 91.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47 1/2. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 161 1/2.
Doppel-Zarnowitzer 75 1/2. — Bismarck fest.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 2. Oktober. Baron Hübler ist hierher zurückgekehrt.
„Pays“ bringt einen Brief aus London mit folgenden indischen Ein-
zelheiten: Rana Sahib befehligt die Armee von Audeh und belagert
Lucknow; er habe die Wasserleitung der Citadelle abgebrochen; Havel-
lock selbst eingeschlossen (bloque). Können Lucknow nicht zu Hilfe kommen.
Triest, 2. Oktober. Im Königreiche Neapel wurden in La-
goungro, Colenza, Castrovillari, Paola, Cassano und Spezzano Alba-
nese Telegraphenstationen errichtet.

Breslau, 3. Okt. [Zur Situation.] Die englische Regie-
rung hat diesmal, um dem Mißtrauen gegen die offiziellen Mittheilun-
gen zuvorzukommen, den Blättern den Text der bei ihr eingegangenen
summarischen Berichte selbst zum Abdruck überlassen. (S. das Mit-
tagbl. Nr. 462 d. 3.)

Diese Rapports bringen natürlich zum großen Theil nur Bekanntes,
aber in besserer Uebersicht; berichten aber auch in vielen wesentlichen
Punkten die vorausgegangenen telegraphischen Depeschen. So z. B.
was die angebliche Ruhe in Central-Indien betrifft. Im Gegentheil
gewinnt hier der Aufstand immer mehr Gewalt. Im Allgemeinen
stellt sich die Lage der Dinge so dar, daß sich dieselbe zwar bei Delhi
gebessert hat, daß aber die günstige Chance aufgewogen wird durch
die Fortschritte der Insurrektion im Norden der Provinz Bombay und
durch die Ohnmacht und Unthätigkeit, in welche General Havelock sich
versetzt sieht.

Unsere berliner Privat-Korrespondenz machte uns bereits gestern
auf die diplomatische Unterstützung aufmerksam, welche Preußen und
Oesterreich den Vorstellungen der holsteinischen Stände angedeihen
lassen; ein anderer unserer geehrten Korrespondenten kommt heute auf
dasselbe Thema, und die bereits gemeldete Thatsache bestätigend, moti-
viret er zugleich die Politik der genannten Großmächte. Wenn nun
gleich im Hinblick auf die von demselben gemeldete kühle Aufnahme,
welche der dänische Gesandte in Stuttgart gefunden hat, sich insofern
ein schwacher Hoffnungsschimmer ergibt, als man mindestens nicht
nötig hat eine Bestärkung des dänischen Trostes und Uebermuths zu
befürchten: so ist die Lage der Dinge immer noch verwehelt genug,
und der Unmuth, welcher sich in der neuesten Nr. des „Preuß. Wo-
chenblattes“ über die Behandlung dieser Angelegenheit ausdrückt, wird
sicherlich ein vielfaches Echo finden.

Namentlich wird dort der Vorwurf: daß die holsteinischen Stände
nicht selbst die Beschwerde beim Bunde beschloßen, mit allem Ernste
zurückgewiesen; denn „wenn die holsteinischen Stände vor ihrer letzten
Berufung ohne Zweifel Art. 56 der Bundes-Acte zur Grundlage einer
unmittelbaren Beschwerde am Bundestage hätten machen können, so

wären es die deutschen Großmächte gewesen, welche diese sichere Basis
verrückt hätten, indem sie dem dänischen Kabinett zu Scheinverhand-
lungen von Neuem weiten Raum gewährten.“

„Nicht einmal dafür hätten die deutschen Großmächte gesorgt, daß
für die letzten Entschloßungen des dänischen Ministeriums ein bestimmter
Termin gestellt wäre.“

Uebrigens ist der dänische Reichstag eröffnet worden, ohne daß
in der Eröffnungsrede auch nur die leiseste Anspielung auf die hol-
steinische Frage enthalten gewesen wäre.

Der „Nord“ in einer berliner Depesche bestätigt die oben er-
wähnten Angaben unserer Korrespondenz mit folgenden Worten: „Preu-
ßen und Oesterreich haben an das Kabinett zu Kopenhagen eine, die
Herzogthümer betreffende Note gerichtet. Dieselbe ist in für Dänemark
sehr wohlwollenden Ausdrücken abgefaßt; stellt das Votum der hol-
steinischen Stände-Versammlung als eine loyale Erwiderung auf die
Regierungs-Vorlage dar und spricht die Hoffnung aus, daß es sich die
Regierung werde angelegen sein lassen, den in der Adresse der Stände
ausgedrückten Wünschen zu entsprechen und sich direkt und gütlich mit
den Herzogthümern zu verständigen.“

In derselben Depesche wird der Besuch des Kaisers Napoleon
in Berlin als — wenn auch nicht nahe, aber doch jedenfalls noch im
Laufe dieses Jahres bevorstehend bezeichnet.

Preußen.

Berlin, 2. Oktober. [Die holsteinische Frage.] Es gab
eine Zeit, wo die besonnenere Publizistik sich die Aufgabe stellen konnte,
in Betreff der mit dem dänischen Königreich vereinten deutschen Her-
zogthümer vor hochgespannten Ansprüchen und übereilten Maßnah-
men zu warnen. Dazu findet sich aber wohl kaum irgend eine Ver-
anlassung im gegenwärtigen Augenblick, wo die Sache der Herzogthü-
mer ausschließlich dem Schutze zweier Regierungen überwiesen ist, welche
nur für unbestreitbare Rechte eintreten und kein Mittel zur friedlichen
Verständigung unversucht lassen. Jetzt empfindet wohl jedes deutsche
Herz, daß es gilt, nicht aus lauter Langmuth und Unthätigkeit die
Sache der Freunde zu verderben und den Feinden zum Spott zu wer-
den. Die „Oesterreichische Zeitung“ kommt daher mit ihren kleinmü-
thigen Betrachtungen zur un rechten Zeit. Sie macht sich eines doppel-
ten Vergehens schuldig, weil sie Dinge sagt, welche den Widerstand
Dänemarks eben so ermutigen, wie sie die Hoffnungen Deutschlands
niederschlagen, und dann, weil sie ganz irriige Raisonnements herbei-
zieht, um ihre Ohnmachtspolitik zu begründen. Es wird jetzt so ziem-
lich von allen Seiten anerkannt, daß die Einmischung des deutschen
Bundes für den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht rathsam ist, weil die
Stände Holsteins sich noch einmal mit einer ehrerbietigen Vorstellung
an den Souverän gewendet und somit die Abstellung ihrer Beschwerden
der freien Initiative der Krone anheim gegeben haben. Daraus
folgt aber nicht, wie die „Oesterreichische Zeitung“ meint, daß die deut-
schen Regierungen dem Gange der Dinge völlig unthätig zuschauen
müßten, und daß ein Einschreiten des Bundes nicht eher statthaft sei,
als bis derselbe auf eine Beschwerde der holsteinischen Stände sich kom-
petent erklärt habe. So schwachberzig wollen Preußen und Oesterreich
ihre Aufgabe wohl nicht aufgefaßt wissen. So ruhig wird Deutschland
wohl nicht zusehen, wenn eines seiner Glieder in Ehre und Dasein be-

droht ist und auf den Hilferuf wartend, seine Unthätigkeit beschönigen,
wenn möglicher Weise der Mund des Opfers mit Gewalt verschlossen
werden kann. Oesterreich und Preußen sind ausreichend befugt, die
Rechte der Herzogthümer wahrzunehmen, weil Dänemark sich ihnen
gegenüber feierlich verpflichtet hat, die Angelegenheiten
Holsteins in verfassungsmäßiger Weise zu ordnen und weil
diese Zusagen von jeher als unerlässliche Bedingung des zwischen Deutsch-
land und der dänischen Krone vermittelten Kompromisses betrachtet wor-
den sind. Preußen und Oesterreich können jeder Zeit Dänemark zur
Erfüllung jener Verheißungen anhalten; sie können eben so gewiß, wie
sie damals unter Zustimmung des Bundes verfuhrten, die Mitwirkung
des Bundes in Anspruch nehmen, um ihren berechtigten Forderungen
schleunige Geltung zu verschaffen. Hieraus folgt also, daß die
Sache der Herzogthümer noch nicht aufgegeben ist, wenn
auch der Mund der Stände vor der Gewalt verstummen
sollte. Außerdem sät aber die „Oesterreichische Zeitung“ Verwirrung,
wenn sie jetzt die „völkerrechtliche Seite“ der Sache zur Sprache bringt.
Die Diplomatie hat es allerdings zu einem völkerrechtlichen, europäischen
Interesse gemacht, daß der Bestand der Gesamtmonarchie
und die bestimmte Erbfolge von allen Seiten respektirt werden.
Aber es handelt sich jetzt nicht um einen Angriff auf diese Dinge, und
Deutschland denkt nicht daran, die Grenzen seiner Kompetenz zu über-
schreiten. Glücklicher Weise werden die Betrachtungen der „Oesterrei-
chischen Zeitung“ ohne Einfluß auf die Beschlüsse der deutschen Regie-
rungen und auf die Stellung der auswärtigen Großmächte bleiben.
Die Kabinete von Berlin und von Wien haben die Vor-
stellungen der holsteinischen Ständeversammlung nach-
drücklich unterstützt und die übrigen Großmächte rathen
Dänemark gleichfalls zur Nachgiebigkeit. Wie ich erfahre,
hat Herr v. Bülow, welcher nach Stuttgart gegangen
war, um den dänischen Interessen die Gunst der beiden
Kaiser zu gewinnen, eine Aufnahme gefunden, welche die
Widerstandspolitik in keiner Weise ermutigen kann.

Berlin, 2. Oktbr. [Gerichts-Statistik. — Ein Er-
kenntniß des königsberger Stadtgerichts.] Nimmt man an
der im Justizministerialblatt vom 18. Septbr. d. J. veröffentlichten
Zahlentabelle, von der neulich einleitend die Rede gewesen, die 3. Ab-
theilung in Nr. 42 des vorigen Jahrganges desselben Blattes, so
ergibt sich daraus ein Blick über die vier letzten Jahre, von 1853 bis
1856. Zunächst auf einige Aenderungen von 1855–56 blickend,
welche der Bericht nicht hervorhebt, wäre das Eingehen eines Schöff-
engerichts zu notiren, deren 1856 nur noch 37 aufgeführt sind. Die
Territorialveränderungen in dem Sprengel der einzelnen Gerichte sind,
an und für sich nicht von allgemeinerer Bedeutung, hier nicht in
Rechnung zu ziehen, da ohne Angabe der Ursache, die Kopfzahlen
einer Bezirke in den beiden Berichten nicht korrespondiren. Es
scheint, als habe die Bevölkerung im Landgerichts-Bezirk Düsseldorf
innerhalb der zwei letzten Zählungstermine so sehr zugenommen, die
von Trier dagegen so wenig, daß ersterer Bezirk dadurch in die Reihe
der umfangreichsten Landgerichtsprengel gestiegen ist, der zweitgenannte
dagegen aus derselben ausgefallen. Von Interesse, zumal im Hinblick
auf die bekannte Verfügung des Justizministers, betreffend die jübischen
Juristen, ist die Personalstatistik der Justizbeamten. Sie wird
alle zwei Jahre erhoben, weist also hier den Stand vom Ende 1854

Sonntagsblättchen.

Weisse Fäden schwimmen in der Luft und hängen sich jubringlich
an Strauch und Blumen in ein Netz, in welchem die schöne Som-
merluft eingefangen werden soll. — „Alten Weiber-Sommer“ hört
man die fliegenden Fädchen nennen; in der That aber sind sie das
Werg, aus welchem das — Wintermährchen gesponnen wird. Ja,
der Winter kommt; wir dürfen uns durch die noch manchmal aus
dicker Wolken-Umnebelung hervorbrechenden heißen Sonnenblicke nicht
täuschen lassen; der Winter kommt, wie schwer es dem Sommer auch
fällt, aus der liebenden Umarmung der Erde zu scheiden. Aus Gut-
müthigkeit erlaubt er sich noch mancherlei Täuschungen; kleidet hier einen
schon halb abgestorbenen Baum in neues Grün, hängt Blüten an
einen Zweig, welcher schon zu dem praktischen Dienst des Ofens be-
stimmt schien und tritt der Eröffnung der theatralischen Winteraison
entgegen; aber es hilft nichts — der Winter kommt doch und das
Theater wird wieder geöffnet werden.

Aber ein paar Tage war es doch geschlossen und die Breslauer
standen, ihrer Sinne nicht mächtig, vor dem wohlbekannten, vergitter-
ten Zettelkasten am Theater und starrten auf das darin hängende
weiße Blatt, welches nicht „Ein weißes Blatt“ von Gutzkow, son-
dern die Kehrseite eines alten Theaterzettels war, welchen ein Schächer
dort aufgehängt; denn aus den durchschlagenden Lettern konnte man
lesen: Sonst und Jetzt.

Wer hätte das gedacht — nachdem der 13. Juni vorübergegangen
war, ohne der Welt den Garauß zu machen, wie die Astronomen pro-
phesie hatten.

„Ja, das kommt von den vielen Freibillets“ sagte die Obfrau an
der Ecke, bei welcher ich mir Pflaumen kaufte, zu ihrer Freundin aus
dem Milcheller, mit welcher sie sich natürlich, wie Jedermann, über die
wichtigste Angelegenheit des Tages unterhielt. Die gute Frau war
nämlich der Ueberzeugung, daß lediglich ein finanzieller Bankrott zur
Schließung des Theaters führen könnte und war fest überzeugt, daß
die von ihr vorausgesetzte Insuffizienz durch zu große Liberalität her-
beigeführt worden sei.

Kümmern wir uns nicht an die Motive, sondern tragen wir, wie
es den Kindern des 19. Jahrhunderts gebrührt, dem fait accompli
Rechnung, so werden wir uns nicht verhehlen können, daß dieses wich-
tigste lokale Ereigniß uns manches Kopfzerbrechen erpart hat, welchem

wir sonst Angesichts anderer großen Hof- und Staatsaktionen uns nicht
entziehen konnten.

Denn wenn man Kindern und Diensthöten auch allezeit aufs Ernst-
lichste untersagt, ihre Neugierde durchs Schlüßelloch gucken zu lassen,
so sind wir doch niemals groß und alt genug, um uns diese Schwäche
zu versagen, wenn es sich um Staatsgeheimnisse handelt.

Jedes politische Geheimniß ist eine Herausforderung an die Kom-
binationsgabe, und wenn die politischen Ereignisse gar sich in den
phantastischen Reiz von Reisebildern kleiden, kann es Niemandem
verdacht werden, wenn er das Auge bewaffnet, um an dem Schau-
spiel nichts zu verlieren.

Wer denkt nicht noch mit Vergnügen an die Wandelbilder des
Herrn Robin, an die schönen Winterlandschaften, in welche der Reiz
des Frühlingbildes sich verwandelte; an die Städteansichten, welche in
ihre schraffte Wüstengenden auseinander gingen, und würde nicht mit
Behagen jenem überraschenden Spiel der Optik gelauscht haben, welches
uns so eben deutsche Städtebilder in ihrer wandelnden Bedeutung
zeigte und zerrinnen ließ in — politische Rebellbilder.

Aber die Bretter, welche die Welt bedeuten, blieben leer, und so
war auch die wirkliche Welt für den Breslauer nicht vorhanden; denn
der Breslauer ist weniger ein „politisches Thier“, als ein theaterlieben-
des, und es kümmerete ihn daher auch weniger die Wohnungsnoth, an
welcher bei dem jetzigen Quartalswechsel eine erschreckend große Anzahl
von Familien zu leiden haben soll, da er selbst für sein allabendliches
Kunstbedürfniß nicht Dach noch Fach zu finden wußte.

Indes haben die zunächst Betheligen, die Künstler selbst, aus dem
gescheiterten Theaterschiff sich ein Rettungsboot gezimert; sie werden
„auf Theilung“ spielen, d. h. um ihre Existenz kämpfen.

Sicherlich gönnt ihnen Jeder den besten Erfolg, obwohl ein solcher
Kampf von Kämpfern mit geschminkten Wangen dem Zuschauer eher
peinliche als tröstliche Empfindungen einzuschöpfen pflegt; aber wir sind
nicht in Paris; wir in Deutschland haben Kongresse aller Art: kirch-
liche, politische, wissenschaftliche in den Mauern unserer Städte gehegt,
und genießen jetzt des Schauspielers einer Künstler-Republik, welche frei-
lich nichts lieber will als — gerettet zu werden; aber ein Mil-
lionen-Kongreß, wie er jetzt dort stattfindet, geht über unseren
Horizont. Indes haben freilich auch die Millionen viel von ihrem
Zauber verloren; denn wenn es Schiller in seiner dürftigen Naivetät
noch für etwas Großes hielt — eine Million zu stehen, so haben die

Carpentiers unserer Tage bewiesen, daß man auch mehrere Millionen
stehlen und ein gemeiner Dieb bleiben könne.

Ereignisse bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus.

(Fortsetzung.)

Aber der denkwürdige Tag des 12./24. Dez. (fährt die Publikation
fort) war noch nicht beendigt. Ungefähr um 9 Uhr Abends berichtete man
Nikolaus, daß der Adjutant des Kommandeurs des Gardekorps, Graf
Bistrom, im Vorzimmer mit einem Paket zu eigenen Händen war.
Der Kaiser, damals für alle, außer den eben genannten Personen,
noch Großfürst, ging sogleich hinaus, nahm das Paket in Empfang,
und nachdem er dem Adjutanten befohlen hatte, zu warten, kehrte er
in sein Kabinett zurück. Dieses Paket rührte von einem edlen zwanzig-
jährigen Jünglinge her, der von Liebe für das Vaterland glühte,
und dem Großfürsten ergeben war, einem jüngern Gefährten im Stabs-
dienst eines der Verschwörer, den er wegen seines Verstandes und sei-
ner moralischen Eigenschaften mit aller Hingabe der Jugend liebte.
Bald nach dem Eid für Constantin begann der ältere Gefährte häufig
zu dem jüngern davon zu sprechen, bald allein, bald in anderer Ge-
genwart, daß alle Maßregeln getroffen werden müßten, um zu verhin-
dern, daß Nikolaus regiere, und den Eid für ihn nicht zuzulassen.
Unser junger Mann, der sich im Laufe seines achtmonatlichen Dienstes
im Stab an die scharfen Ausfälle dieses Offiziers auf den bei ihm
gewaltig unbeliebten Nikolaus gewöhnt hatte, hielt alles dies für seine
gewöhnliche Erbitterung, und legte seine eigenen Worte keine besondere Be-
deutung bei. Als er aber am 12./24. Dezember zur Mittagszeit zu
seinem Kameraden kam, fand er bei demselben gegen zwanzig Offiziere
verschiedener Regimenter.

Alle sprachen leise, und schwiegen, sobald ein Fremder eintrat. Der
junge Mensch entfernte sich sogleich, aber in einer schrecklichen Lage;
jetzt erst begriff er, daß die Worte seines geliebten Gefährten zu Tha-
ten werden könnten. Ohne genaue Beweise von der Existenz der Ver-
schwörung, ohne zu wissen, ob sie sich über das ganze Reich erstreckte,
oder sich auf die von ihm gesehene jungen Leute beschränkte, begriff
er doch ihre Gefahr für das allgemeine Wohl in dem letzten Fall; in-
dem er endlich die allgemeine Aufregung der Gemüther in der Stadt
in Folge der andauernden Ungewißheit sah, stellte er sich das Glend
vor, welches vielleicht Rußland bedrohte, und unternahm in dem Aus-

und Ende 1856 nach. Die Richter sind im Ganzen um 62 gewachsen, von denen 53 auf die Gerichte erster Instanz, mit Ausschluß des kölnner Departements, fallen, 6 auf das gedachte Departement, drei auf die Appellationsgerichte. Die Beamten der Staatsanwaltschaft haben sich um 11 bei den Gerichten erster Instanz vermehrt, bei denen zweiter um einen vermindert, die Referendarien zählten bei den Gerichten des kölnner Departements (erster und zweiter Instanz) im Jahre 1854: 120, im Jahre 1856: 145; Auskultatoren im Jahre 1854: 137, im Jahre 1856: 163; — bei den Appell.-Gerichten mit Ausnahme des kölnner Referendarien im Jahre 1854: 576, im Jahre 1856: 657; Auskultatoren im Jahre 1854: 24, im Jahre 1856: 42; — bei den Gerichten erster Instanz (mit Ausnahme derer des Dep. Köln): Referendarien im Jahre 1854: 677, im Jahre 1856: 652; Auskultatoren im Jahre 1854: 908, im Jahre 1856: 874. Die Zahlen stimmen nicht überein mit den im Jahrbuch der preussischen Gerichtsverfassung, 4. Jahrg. als amtlich gegebenen, das letztere fußt indeß, obwohl 1856 erschienen, in der Bevölkerungszahl noch auf der Zählung von 1852 und ist deshalb wohl auch in der Beamtenschaft nicht als ganz sichern und gleichmäßigen Datum zu betrachten. Die obigen Ziffern ergeben, daß die Auskultatoren insgesammt von 1854 bis 1856 sich nur um zehn vermehrt haben, die Referendarien dagegen um 81, die Staatsanwaltschaftsbeamten um 10, die Richter um 62. Fehlt auch natürlich hierbei die Angabe der Konfessionen, so ergibt sich doch schon aus jenen allgemeinen Zahlen, daß die Ueberfüllung des juristischen Standes, gegen welche jetzt eingeschritten werden soll, nicht erst neueren und neuesten Datums ist, sondern bereits 1854 in der Ueberzahl jener Auskultatoren resp. Referendarien, welche in der Tabelle von 1856 als der starke Zuwachs an Referendarien resp. Richtern aufzutreten, zu erkennen gemein sein muß. Wie dieses Anwachsen schon in den Jahren vorher sich in konstanter Proportion geäußert, dafür giebt die Anciennetätsliste des gedachten Jahrbuches einen Anhalt, welche die Assessoranciennetäten für die Jahre 1847 bis Ende 1855 in folgender Zahlenreihe darstellt: 99, 111, 83, 106, 115, 149, 176, 168, 161, so daß also bereits im Jahre 1853 ein Höhepunkt erreicht gewesen zu sein scheint, der zur Restriktion aufforderte.

Das Stadtgericht zu Königsberg hat dieser Tage eine nicht uninteressante Entscheidung gegeben. Ein dortiger Kaufmann äußerte über den amtlichen Besuch eines Polizeibeamten bei ihm: Ich will doch morgen einmal sehen, wie der Präsident dazu kommt, mir einen Polizisten ins Haus zu schicken! — Er wurde wegen Beleidigung eines Beamten im Amte angeklagt und trotz seinem Einwande, daß er nicht im Entferntesten daran gedacht, mit dem Worte „Polizist“ eine Beleidigung auszusprechen, und daß er sofort, als er deshalb zur Rede gestellt worden, seine Verwunderung und die Absichtslosigkeit einer derartigen Beleidigung ausgesprochen, des Vergehens für schuldig erklärt.

± **Berlin**, 2. Oktober. Da wiederholt zur Sprache gekommen ist, daß auf die Wartung und Pflege der Landwehr-Kavallerie-Übungspferde während des Marsches nach dem Übungsorte und zurück nicht diejenige Sorgfalt verwendet wird, welche das Interesse sowohl des Landwehr-Instituts als der Kreise nothwendig erheischt, so ist zur Beseitigung dieses Uebelstandes von dem Ministerium des Innern an die Ober-Präsidenten eine Verfügung erlassen worden, welche gewisse Maßregeln für die Ausführung jener Märsche vorschreibt. Zunächst soll der Transport der Pferde vom Sammelpunkte des Kreises zum Übungsorte für die von dem letzteren über eine Marschstation entfernt gelegenen Kreise auf Grund einer Marschroute erfolgen. Die Entfernung der Marsch-Stationen von einander beträgt in der Regel 4, höchstens 5 Meilen. Bei dem Rückempfang der Pferde von der Übung soll der Landrath des Kreises, aus dem die Pferde ausgehoben sind, stets selbst zugegen sein.

Nach einer Zusammenstellung der Resultate der von den Auseinanderlegungs-Behörden im Jahre 1856 ausgeführten Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen betrug die Zahl der neu regulirten Eigenthümer 753, wovon auf den Regierungsbezirk Duppeln 379, Frankfurt 125, Marienwerder 81 u. kommen. Die Fläche ihrer Grundstücke umfaßte 18,470 Morgen. Die Zahl der übrigen Dienst- und Abgabenpflichtigen, welche abgelöst haben, belief sich auf 68,844. Es wurden bei den Regulirungen und Ablösungen 37,692 Spann- und 102,142 Handdienstage aufgehoben, von welchen letzteren allein auf den Regierungsbezirk Duppeln 129,569 und Kegnitz 1,240,650 Thlr., durch Geldrente 193,718 Thlr., durch Land 8070 Morgen festgestellt. Von der Summe des Kapitals fallen auf den Regierungsbezirk Magdeburg 280,564 Thlr., Münster 248,172 Thlr., Königsberg 124,716 Thlr., Frankfurt 92,369 Thlr. u., von der Geld-

rente auf den Regierungsbezirk Posen 22,197 Thlr., Duppeln 21,975 Thlr. u., von dem Lande auf den Regierungsbezirk Stettin 5101 Morgen, Köslin 1442 Morgen u. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind 56,145 Besitzer mit einem Flächenraume von 962,225 Morgen separirt, resp. von allen Holz-, Streu- und Hutungs-Servitutten befreit. Ueberhaupt beträgt die Zahl der regulirten Eigenthümer bis zum Schlusse des letzten Jahres 80,704 und die Fläche ihrer Grundstücke 5,429,445 Morgen, die Zahl der übrigen Dienst- und Abgabenpflichtigen, welche abgelöst haben, 1,005,177. Es wurden 6,270,746 Spann- und 22,924,746 Handdienstage aufgehoben und hierfür Entschädigungen am Kapital mit 30,845,278 Thlr., an Geldrente mit 4,893,902 Thlr., an Roggenrente mit 251,410 Schfl. und an Land mit 1,608,289 Morgen geleistet.

Deutschland.

Ludwigshafen, 29. September. Die Rückreise des Kaisers Napoleon von Stuttgart hat denn auch uns heute einen Blick in das Angesicht des merkwürdigsten Mannes dieser unserer Zeit vergönnt. Dieses ruhige, gewöhnlich so ernste Angesicht zeigte sich recht freundlich, als es kurz vor Mittag auf pfälzbaierischem Boden über die neugierig harrende Volksmenge hinschaute, besonders aber als Se. k. Hoheit Prinz Luitpold ihm im Namen des Königs begrüßend entgegentrat. Ein freundlicher Handdruck wurde da gewechselt und der Prinz führte seinen kaiserlichen Gast zu dem Dejeuner, das in seinem Absteigequartier bereit stand. Die Zeit des Verweilens war nur kurz, denn um halb ein Uhr schon fuhr der Kaiser, den Prinzen zur Seite, nach dem Bahnhofe und nach der Vorstellung des Verwaltungsrathes der Ludwigshafen so wie der städtischen Municipalität bestieg er den Waggon, um Frankreichs Grenze zu ziehen. Mit ihm fuhr der königl. Prinz, Regierungsrath v. Hobe und General v. Krazzeisen. Königliche Ehren sind nach dem Willen Sr. Majestät unsers Königs dem hohen Reisenden erwiesen worden. Fragen Sie, ob sich das Volk daran theilte, sie ihm zu erweisen, so antworte ich: nein! obwohl es auch an Hochrufen nicht fehlte. Der Respekt vor dem bedeutenden und gewaltigen Manne war wohl erkennbar; etwas weiteres hätte auch das schärfste Auge nicht zu erblicken vermocht.

Zur Ergänzung des vorstehenden Berichtes entnehmen wir der „Pfälzer Zeitung“ noch Folgendes: Die Rheinbrücke sowie die Schiffe und Häuser waren festlich besetzt. Der Donner der Böller vom Hafenuai und den vor Anker liegenden Dampfern begrüßte den offenen groß. badischen Galawagen, in welchem der Kaiser saß. Eine Abtheilung Chevauregers nahm denselben am diesseitigen Ufer in die Mitte und gab ihm das Geleite bis zum „Deutschen Haus“, wo eine Kompanie mit Must und Fahne als Ehrenwache aufgestellt war. Die Abfahrt erfolgte nach 2 Uhr in den Wagen der Ludwigshafen-Gesellschaft; Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold gab dem Kaiser das Geleite bis Forbach. Der Zug machte auf der baierischen Bahnstrecke nur in Neustadt, Kaiserslautern und Homburg, wo die Beamten und städtischen Vertreter den Kaiser begrüßten, einen kurzen Halt. In Neustadt überreichten demselben weißgekleidete Mädchen einen Blumenkranz und ein Körbchen Trauben. Der Kaiser und Graf Malowski ließen sich letztere trefflich schmecken und der Rest wurde sammt dem Blumenkranz in Forbach in den kaiserlichen Wagenzug gebracht. In Kaiserslautern verließ der Kaiser einen Augenblick den Wagen, um die Vorstellung der Beamten und des Bürgermeisters entgegenzunehmen. Auf der ersten preussischen Haltestation erwartete Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen den Zug, um im Namen seines königl. Bruders den Kaiser zu begrüßen. Der Prinz bestieg hierauf gleichfalls den kaiserlichen Wagen und fuhr bis Forbach mit. In Saarbrücken war eine Abtheilung Lanciers aufgestellt, welche den Kaiser mit Must und Hurrahrufen empfingen. Auf französischem Boden war der Empfang des Kaisers ebenso glänzend, als herzlich. In Forbach verweilte der Kaiser längere Zeit und bestieg endlich den prachtvollen Zug, der ihn hier erwartete, nachdem er ihn vorher den beiden, ihn begleitenden Prinzen, sowie den Herren v. Hobe und von Krazzeisen gezeigt, und für den freundlichen Empfang auf baierischem und preussischem Boden wiederholt gedankt hatte. Dem Eisenbahndirektor Jäger ließ er durch den General Fleury seine Zufriedenheit ausdrücken und 1000 Franken für das Bahnpersonal zustellen. Die beiden Prinzen fuhrn zusammen hierher zurück und verabschiedeten sich im hiesigen Bahnhof, worauf der Prinz von Preußen nach Mainz weiterreiste, um dort zu über-
(Ziff Post.)

Großbritannien.

E. C. London, 30. Septbr. Die „London Gazette“ meldet, daß die Königin gnädigst anbefohlen hat, den Obersten Henry Havelock, welcher eine Division der königl. Armee in Indien befeh-

ligt, zum Rang eines General-Majors in der Armee zu befördern. — Die Generalität hat endlich den Entschluß gefaßt, einen Theil der königl. Artillerie auf dem Ueberlandswege nach Indien abgehen zu lassen. In Folge davon ist in Woolwich der Befehl eingetroffen, 2 Kompagnien Artillerie auf den 10. Oktober zur Einschiffung nach Alexandrien an Bord eines Southampton-Dampfers vorzubereiten. — 4 Kompagnien von königl. Ingenieur-Korps, welche in Begriff sind, nach Indien abzufegeln, wurden gestern in Chatham von Sir John L. Burgoyne inspizirt, fast alle tragen die Krim-Medaille. — In Cork in Irland spukt die sogenannte Sepoy-Literatur fort. In mehreren Stadttheilen wurden gedruckte Zettel ausgeheilt, voll Britenhaß und Jubel über die Vergeltung, welche den englischen Despotismus in Indien treffen. — In Belfast in Irland ist die Ruhe am vergangenen Sonntag nicht mehr gestört worden, da der hochw. Mr. Hanna endlich der Bitte mehrerer presbyterianischen Geistlichen nachgegeben und sich des Predigens auf der Gasse bis auf Weiteres enthalten hat.

Italien.

Syrakus, 8. Sept. Die Mazzinisten in hiesiger Stadt hat vorgestern Nacht ein schwerer Schlag betroffen; eine ihrer Logen (es soll deren hier vier, in jedem Stadtviertel eine, geben) ist während der Sitzungszeit polizeilich überrumpelt und aufgehoben worden. Ueber den Hergang dieses unter den Einwohnern große Bestürzung hervorbringendes Ereignisses wird uns aus wenig anzuzweifelnder Quelle Folgendes mitgetheilt: Es war vor bereits vier Wochen von Palermo aus an alle Intendanturen der Insel die Weisung ergangen, alle solche Personen, welche entweder Busennadeln mit rothen Steinen oder aber von rothen Korallen gefertigte Zierrathen, desgleichen Amulette (meist Agnus Dei) am rothen Bande an sich trügen, scharf beobachten zu lassen, weil die genannten Dinge selbsterwählte Kennzeichen einer Mazzinisten-Fraktion seien, die, röther gesinnt als alle andern, sich den Namen „zum blutenden Herzen Italiens“ beigelegt habe und nichts Scheußlicheres als Mordmord gegen Beamte und Anhänger der Regierung im Schilde führe. Es ward ferner darauf aufmerksam gemacht, daß man unter den bezeichneten Personen ganz hauptsächlich auf das Thun und Treiben derjenigen achten solle, die eine rothsteinige oder rothe Busennadel trügen, weil die Mitglieder gedachter Fraktion sich in drei Grade theilten, deren erster der eines Capitanos oder Kommandanten einer Loge sei, deren zweiter die „Eingeweibten des Bundes“ und deren dritter die „einfach gehorsamenden Bundesbrüder“ umfasse; als Kennzeichen der Eingeweibten gelte die rothe Nadel, als Kennzeichen des Capitanos ebenfalls eine solche, aber in herzförmiger Gestalt. Dieser Aufrag setzte, wie unser Gewährsmann weiter erzählt, die hiesigen Sicherheits-Beamten in um so größere Verlegenheit, als die meisten Einwohner seit bereits unendlichen Zeiten der rothen Farbe in allen Schmuckstücken den Vorzug schenkten. Die Polizeibeamten vigilirten hin und her, aber wie sehr sie sich auch abmühten, nirgend anders als bei dem weiblichen Geschlecht konnten sie die versehten Nadeln erblicken, was sie um so mehr in Verzweiflung versetzte, als nach dem Wortlaute des Gouvernementserlasses gerade Syrakus die stärkste Loge aufzuweisen haben sollte. Endlich kam Jemand von ihnen auf den Einfall, sich selbst mit einem solchen Zeichen zu schmücken; er hatte dies aber sehr schnell zu bereuen, denn noch an demselben Abend fielen in abgelegener Straße drei verlorne Individuen über ihn her und bearbeiteten ihn so mit Messerfischen, daß er fünf Tage später seinen Geist aufgab. Man ließ nun einige Zeit vorüberstreichen und beauftragte sodann mehrere andere Geheimagenten mit dem Ankauf von rothen Schmuckstücken in Juwelier- und Quincallerieverkaufsläden, wobei sie unter der Hand nachforschen sollten, wer lezthin wohl von dieser oder jener Sorte Käufe gemacht; doch auch diese Forschungen führten zu keinem Resultat, aber es geschah es, daß späterhin einige der Forschenden zur Weidzeit abgelauert und theils derb durchgeprügelt, theils mit Messer und Dolch arg beleidigt wurden. Endlich legte sich der Zufall in's Mittel, indem die Geliebte des einen Agenten demselben, ohne daß sie von seiner polizeilichen Beibehaltung eine Ahnung hatte, geschwätze ausplauderte, wie ihr Herr, ein Advokat, ein ganzes Kistchen voll schöner rother Busennadeln besitze, welche ihm vor etwa drei Monaten von Messina aus übermittelte worden wären. Nachdem der Agent sich im weiteren Verlauf des Gesprächs bei ihr nach dem nähere Umzuge des Advokaten sorglich erkundigt hatte, machte er sofort höhern Orts Bericht, worauf ihm strengste Bewahrung des Geheimnisses gegen Jedermann, selbst seine Kollegen nicht ausgenommen, anbefohlen und er, um seiner Verschwiegenheit ganz sicher zu sein, mit dem nächsten Dampfer nach Messina spedirt ward. Drei Personen, auf deren Loyalität und Unbestechlichkeit man fest bauen konnte, erhielten den Auftrag, Hrn. Sorretti (dies ist der Name des Advokaten) auf allen Wegen zu überwachen,

bruch eines jugendlichen Enthusiasmus die für ihn schwierige Aufgabe, zugleich, wenn auch um den Preis des eigenen Lebens, das Vaterland und den Monarchen, und diejenigen selbst zu retten, auf welche sein unbewiesener Verdacht fiel. Dies war der Stabsadjutant der Garde-Infanterie, Unterlieutenant bei dem Garde-Jägerregiment, Jakob Kostomgou. In dem ausgehändigten Packet war ein Brief an Nikolaus.

„Im Laufe von vier Jahren“, schrieb er, „habe ich zuweilen mit herzlichster Freude Ihre freundliche Geneigtheit zu mir bemerkt. Indem ich glaube, daß die Leute, welche Sie umgeben, in dem entscheidenden Augenblick nicht genug Kühnheit haben werden, aufrichtig gegen Sie zu sein, indem ich von dem Verlangen brenne, nach dem Maß meiner Kräfte für die Ruhe und den Ruhm Rußlands nützlich zu sein, endlich in der Ueberzeugung, daß man zu einem Mann, der die Krone abgelehnt hat, als zu einem wahrhaft edlen Mann, vollkommenes Zutrauen haben kann, entschloß ich mich zu diesem kühnen Schritt. Halten Sie mich nicht für einen schürftigen Angeber, glauben Sie nicht, daß ich irgend ein Werkzeug war, oder aus niedrigen persönlichen Rücksichten gehandelt habe — nein! Mit reinem Gewissen rede ich zu Ihnen die Wahrheit. Durch Ihren uneigennütigen, in den Annalen beispiellosen Schritt sind Sie ein Gegenstand der Ehrfurcht geworden, und wenn Sie auch nie regieren, wird die Geschichte Sie höher als viele berühmte Ehrgeizige stellen; aber Sie begannen nur eine ruhmvolle That; um wahrhaft groß zu sein, müssen Sie dieselbe ausführen. In dem Volk und dem Heer hat sich schon das Gerücht verbreitet, daß Constantin dem Throne entsagt. Einem guten Zuge Ihres Herzens folgend, so sehr Ihren Schmeichlern und Ohrenbläsern vertrauens, haben Sie sehr viele gegen sich aufgebracht. Für Ihren eigenen Ruhm verschieben Sie es noch zu regieren. Die Aufregung gegen Sie muß sich verbergen; sie wird bei dem neuen Eid ausbrechen, und vielleicht beleuchtet diese Morgenröthe das gänzliche Verderben Rußlands. Von dem Bürgerkrieg Nutzen ziehend, werden Grinnin, Bessarabien, Finnland, Polen, vielleicht auch Lithauen von uns sich losreißen, Europa das zerrissene Rußland aus der Liste seiner Reiche streichen und es zu einem asiatischen Reich machen, und unverbiente Flüche werden statt verdienten Segens Ihr Loos sein. Gw. Hoheit! Vielleicht sind meine Vorschläge irrtümlich, vielleicht hat mich die persönliche Ergebenheit gegen Sie und Liebe für die Ruhe Rußlands zu weit geführt; aber ich wage es, Sie im Namen des Ruhmes des Vaterlandes, im Namen Ihres eige-

nen Ruhmes, zu bitten; bewegen Sie Constantin, die Krone zu übernehmen! Wechseln Sie nicht mit ihm Couriere — das verzögert das für Sie verderbliche Unterregnum, und kann den kühnen Aufruhr hervorrufen, welcher die Gährung der Gemüther und die allgemeinen Zweifel benutzt. Nein, geben Sie selbst nach Warschau, oder möge er nach St. Petersburg kommen; sagen Sie ihm, als Ihrem Bruder, Ihre Gedanken und Gefühle. Wenn er Kaiser sein will — Gott sei gepriesen! Wenn nicht, so möge er vor allem Volk auf dem Platz Sie als seinen Kaiser ausrufen. Allergnädigster Herr! Wenn Sie meinen Schritt kühn finden, so bestrafen Sie mich. Ich werde glücklich sein, für Rußland unterzugehen, und sterbend den Allmächtigen preisen. Wenn Sie aber meinen Schritt tödlich finden, so belohnen Sie mich nicht, damit ich in Ihren und meinen Augen uneigennützig und edel bleibe! Nur um das eine wage ich Sie zu bitten: lassen Sie mich verhaften. Wenn Ihre Thronbesteigung, was der Allmächtige gebe, friedlich und glücklich ist, so bestrafen Sie mich als einen unwürdigen Menschen, der aus persönlichen Absichten Ihre Ruhe hat stören wollen; wenn sich aber zum Unglück Rußlands meine schrecklichen Vorherfagungen erfüllen, so belohnen Sie mich mit Ihrem Vertrauen, und gestatten Sie mir, Sie vertheidigend zu sterben.“

Zehn Minuten später rief Nikolaus Kostomgou in das Kabinet, schloß vorsichtig beide Thüren hinter sich zu, ergriff ihn bei der Hand, umarmte und küßte ihn einigemal, mit den Worten:

„Siehe, wessen du würdig bist, solche Wahrheit habe ich niemals gehört!“

„Gw. Hoheit“, sagte Kostomgou, „halten Sie mich nicht für einen Angeber, und glauben Sie nicht, daß ich hierher gekommen bin mit dem Wunsche, mich einzuschmeicheln!“

„Ein solcher Gedanke“, antwortete der Kaiser, „ist meiner und deiner unwürdig, ich verstehe dich.“

Dann fragte er, ob nicht eine Verschönerung gegen ihn bestehe? Kostomgou antwortete, daß er Niemanden nennen könne, daß Viele gegen ihn mißvergütht seien, daß aber die wohlthätenden Leute in jenem friedlichen Regierungsantritt die Ruhe Rußlands sähen; endlich, daß, obwohl in den vierzehn Tagen, seit bei uns auf dem Throne ein Satz steht, die gewöhnliche Stille nicht unterbrochen worden sei, sich in dieser Stille selbst die Aufregung verbergen könne. Nach kurzem Schweigen fuhr der Kaiser fort:

„Es kann sein, daß du einige Uebelthäter kennst, und sie nicht nennen willst, weil du dies für unedel hältst — nenne sie nicht! Mein Freund, dein Vertrauen werde ich mit Vertrauen vergelten! Ueber die Ueberredung der Mutter, noch meine Bitten haben den Bruder bewegen können, die Krone anzunehmen; er weigert sich entschieden. In einem Privatbriefe an mich tadelt er mich, daß ich ihn als Kaiser verkündigt habe, und mit durch Michael die Entsaugungs-Urkunde geschickt, ich glaube, daß das genug ist.“

Kostomgou bestand auf der Nothwendigkeit, daß der Cäsarewitsch selbst nach St. Petersburg komme, und vor allem Volke auf öffentlicher Plaze seinen Bruder als seinen Kaiser verkündige. „Was thun?“ wandte der Kaiser ein, „er weigert sich dessen entschieden, und er ist mein älterer Bruder! Uebrigens sei ruhig. Wir werden alle Maßregeln treffen; aber wenn des Menschen Verstand schwach, wenn der Wille des Allerhöchsten anders über mich bestimmt, so habe ich den Degen eines Soldaten, das ist das Zeichen eines edlen Mannes. Ihn in der Hand, werde ich sterben, überzeugt von der Gerechtigkeit und Heiligkeit meiner Sache, und mit reinem Gewissen vor Gott treten.“

„Gw. Hoheit!“ sagte Kostomgou, „das ist eine Persönlichkeit. Sie denken an den eigenen Ruhm, und vergessen Rußland, was soll aus ihm werden?“ „Kannst du zweifeln? Was ob ich Rußland weniger als mich liebe; aber der Thron ist leer, mein Bruder entsagt, ich bin der einzige gesetzliche Thronfolger. Rußland kann ohne Zaren nicht sein. Was heißt mich Rußland thun? Nein, mein Freund, wenn gestorben sein muß, so wollen wir zusammen sterben!“ Dann umarmte er Kostomgou und beide vergossen Thränen. „Diesen Augenblick“, so fuhr er fort, „werde ich nie vergessen. Weiß Karl Zwanowitsch (Bistrom), daß du zu mir gekommen bist?“ „Er ist Ihnen sehr ergeben, und ich wollte ihn nicht damit kränken; die Hauptsache für mich war, daß ich nur persönlich mit Ihnen aufrichtig über Sie sprechen konnte.“ „Sage ihm vor der Zeit nichts; ich werde ihm selbst danken, daß er als ein edler Mensch verstanden hat, in dir einen edlen Menschen zu finden.“ „Gw. Hoheit! jede Belohnung bestreift meinen Schritt in meinen eignen Augen.“ „Deine Belohnung sei meine Freundschaft, Adieu!“ Er umarmte Kostomgou, und ging fort. Am folgenden Tage, den 13. (25.) Des., war der letztere den ganzen Morgen über im Dienst; dann schrieb er seinen Brief und das Gespräch mit dem Kaiser nieder

und bald hatte man durch sie in Erfahrung gebracht, daß derselbe nicht nur sehr häufig in einer Schifferherberge der Hafenstrasse verkehre, sondern auch zwei Nächte in einer Woche dort zugebracht habe. Unter den Hafensarbeitern und Loosfengehilfen giebt es ebenfalls Vigilanten, und selbige wurden beauftragt, den Herbergswirth, so wie das ganze Treiben im Hause scharfer Kontrolle zu unterwerfen, während der Schlaufe dort ständige Wohnung nehmen sollte; aber entweder der Wirth merkte Unrath oder einer der Vigilanten stand (was häufig vorkommen soll) auch im Solde der Mazzinisten; denn das Einquartierungsgehehr ward erst nach langem Zögern erfüllt, und von da ab ließ sich auch Herr Sorretti nicht mehr dort blicken. Ihn allein zu verhaften, schien um so weniger angemessen, als bei der Hartnäckigkeit seines Charakters wohl zu vermuthen war, man würde über die Personen seiner Mitverschworenen von ihm unter keinen Umständen Aufschluß erhalten; er blieb daher unangefastet, aber nichtsdestoweniger der strengsten Kontrolle ausgesetzt. Mittlerweile hatte man nach Palermo berichtet, und schon mit dem nächsten Dampfer traf von dort Jemand ein, der sich betreffenden Orts als Bevollmächtigter des Gouvernements legitimirte und darum bat, nach Herrn Sorretti's Wohnung gesehen zu werden; eben war man daran, seinen Wunsch zu erfüllen, als ein zweiter Passagier des Dampfers sich bei dem Intendanten meldete und gleiche Vollmachten vorwies; jeder der beiden Ankömmlinge erklärte den andern für einen mazzinistischen Sendling, und jeder beharrte darauf, daß der andere verhaftet werden sollte; um sicher zu gehen, verhaftete man beide, durchsuchte sie, und siehe! jeder war im heimlichen Besitz einer rothen Nadel; beide wurden sie nun in die Citadelle geführt und dort, alles in größter Heimlichkeit, so lange verwahrt, bis der über Land verreiße Polizeikommissar, eheben in Palermo fungirend, zurückgekehrt war, wo sich dann durch persönliche, von letzterem angestellte Refugioscitur der Arrestanten herausstellte, daß der Zweiteingetroffene der wirkliche Vertrauensmann sei, wie sich denn nun auch bei näherer Vergleichung der Vollmächtdokumente beider die Unterschriften auf der hnt mit allen offiziellen und Geheimsignaturen versehenen Vollmacht des Erstangekommenen als gefälscht erwiesen. Derselbe ward mit dem zuezt nach Palermo abgegangenen Dampfer an die dortige Behörde abgeliefert, der es auch bereits gegliedert sein soll, unter den Kanzleischreibern der Statthaltertschaft denjenigen herauszufinden, der den Bericht des diesseitigen Depeschinhaltens an die Mazzinisten und die Anfertigung des falschen Dokuments ausgeführt. Der wirkliche Bevollmächtigte hatte bei Durchsicht der Papiere seines Doppelgängers eine in Chiffren geschriebene Empfehlung an Sorretti vorgefunden, welche zwar keine Unterschrift, wohl aber die Kennzeichen eines von den Bündnern der palermitanischen Loge „zum blutenden Herzen Italiens“ trug, und die für ihn um so werthvoller war, als er mittelst derselben sich bei dem Advokaten direkt einführen konnte. Seine erste Anordnung bestand darin, den in der Schifferherberge einlogirten Vigilanten wieder aus derselben entfernen zu lassen, was auch geschah. Mit Sorretti hatte er sich bald verständigt und denselben bereits nach Verlauf zweier Tage zur Berufung einer Logenversammlung zu bereden gewußt, die denn auch vorgestern Nacht zum Unheil der Verschworenen stattbatte. Diese waren eben so sorglos als ihr Capitano in die Falle gegangen; denn man hatte sie dadurch, daß bereits zwei Tage vorher den Polize-Agenten aufgegeben war, die Ueberwachung zu sistiren, vollkommen sicher gemacht; gegen 11 Uhr Nachts fanden sich über 20 Mitglieder des Grades der Eingeweihten (denn nur an der Verhaftung dieser als der wirklich Gefährlichen konnte den Behörden gelegen sein) in dem Hintergebäude der Herberge zusammen. Um eben dieselbe Zeit wurden sämtliche Polizeibedienten, die Nachtdienst hatten, plötzlich zusammen berufen, mit Schußwaffen versehen und, ohne noch zu wissen, worum es sich handle, nach der Hafengegend geführt, wo sie, einige 20 Mann stark, mit einem noch stärkeren Militärpatrol zusammenstrafen, dann gegen das Haus marschirten und dasselbe in aller Stille umgingelten; die Mazzinisten hatten zwar eine Wache aufgestellt, aber diese wurde die Anrückenden erst gewahrt, als diese sich dicht neben ihr befanden; sie that einen schrillenden Pfiff, war aber in demselben Augenblick gefangen genommen und gefnebelt, und nun drangen auf ein vom Polizeikommissar gegebenes Signal Polizisten und Soldaten in's Haus ein. Hier begegnete ihnen ein aus dem Hintergebäude kommender Mann, welcher laut „Verrath!“ schrie, zurücklaufen wollte, aber ebenfalls sofort festgenommen ward. Die Versammlung hatte den Warnungsruf zwar gehört, war aber so bestürzt, daß sie die Saalthür zu schließen und die Lichter zu löschen vergaß; eingeschüchert von den entgegenstehenden Flintenläufen, dachte sie nicht an Widerstand, sondern ergab sich schweigend in ihr trauriges Schicksal, dem nur drei oder vier Personen durch schnelle Flucht aus dem unbewachten Fenster einer dunkeln Nebenkammer vorläufig entgingen. Die Arrestanten wurden um Mitternacht in die

Citadelle transportirt, mit ihnen, natürlich nur zum Schein, auch ihr Verräther; sie gehören sämmtlich dem Mittelstande an; gestern ward in ihnen, so wie in mehreren andern Häusern Durchsuchung gehalten, die noch heute fort dauert. Drei Personen, welche als muthmaßliche Chefs der andern Mazzinistengesellschaften arretirt werden sollten, sind gestern Vormittag aus der Stadt geflohen. Unter den Einwohnern herrscht Sorge, daß mit den Verhaftungsmaßregeln noch weiter vorgegangen werden würde, und die Bekümmerniß ist ziemlich allgemein, da hier nicht selten der Unschuldige als schuldig leiden muß. (D. N. Z.)

Turin, 28. Septbr. Wenn ein Korrespondent des „Cittadino“ von Asti recht berichtet ist, so können wir in der nächsten Zeit interessante Enthüllungen entgegensehen. Nach diesem Korrespondenten ist König Ferdinand von Neapel wirklich damit beschäftigt, Dokumente zu ordnen, durch welche er den Höfen von Preußen und Oesterreich zu beweisen gedenkt, daß die mazzinistische Partei bei der Regierung Napoleons III. einer direkten und indirekten Unterstützung genießt, und daß der Bruch mit Neapel von der französischen Regierung nur zu dem Zwecke hervorgerufen worden ist, um die gegenwärtige Bourbonnische Dynastie zu entthronen. Ein Theil dieser Dokumente soll der König gewonnen sein zu veröffentlichen, um seine Handlungsweise und die seiner Regierung in den Augen Europa's zu rechtfertigen. Ich muß hier bemerken, daß diese Nachricht auch an hiesige neapolitanische Emigranten gelangt ist. (Oestr. Bl.)

Portugal.

P. C. In Lissabon ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Zur näheren Untersuchung mehrerer unter sehr bedenklichen Symptomen daselbst zu Tage getretenen Krankheitsfälle war eine besondere Kommission von Aerzten eingesezt worden. Die Kommission hat die Krankheit als das gelbe Fieber konstatiert und es sind in Folge dessen die für solchen Fall nöthigen Anordnungen getroffen worden. Der Hafen von Lissabon gilt als inficirt. Die denselben verlassenden Schiffe erhalten keine Gesundheitsatteste mehr und müssen, wenn sie nach einem andern portugiesischen Hafen kommen, sich einer fünfzigtägigen Quarantäne unterwerfen. Wie sich als zuverlässig herausgestellt hat, ist die Krankheit zuerst bei einer Anzahl von Arbeitern zum Ausbruch gekommen, welche im Depot des Steueramtes damit beschäftigt waren, eine Ladung von Häuten in andere Räume zu bringen. Die Häute lagerten daselbst schon über Jahr und Tag. Bis zum 22. September war die Ausbreitung der Krankheit noch nicht sehr bedeutend. Es kamen täglich etwa 40 Erkrankungs- und 8 Todesfälle vor. Die Kranken wurden in den Hospitälern der Stadt untergebracht. In den Militärhospitälern war noch kein Krankheitsfall vorgekommen und die Aerzte hielten an der Hoffnung fest, daß die Seuche keinen epidemischen Charakter annehmen werde.

Osmanisches Reich.

Vera, 26. September. Während Herr v. Thowenel auf seinen Vorber auszurufen scheint und die „Times“ nebst vielen Türken an seiner Abberufung arbeitet, hat der britische Gesandte plötzlich auch wieder Stoff erhalten, um mit der türkischen Regierung zu hadern. Lord Straford, dem das seit kurzer Zeit immer mehr überhandnehmende Waffenaukaufen der Türken ebenso auffiel, wie Anderen, will nämlich entdedt haben, daß all diese Waffen von der alttürkischen Partei aufgekauft wurden, um zur Unterstützung ihrer Glaubensbrüder nach Indien zu wandern, was ihn veranlaßt haben soll, sich beim Großvezier darüber zu beschweren. Zwar ist bis jetzt über diesen Schritt des englischen Gesandten noch nichts aus offizieller Quelle ins Publikum gedrungen, doch kann ich verbürgen, daß die Beschwerde Lord Redcliffes von der h. Pforte diesmal sehr mißliebig aufgenommen worden ist. Der Großvezier soll geantwortet haben, daß von Seiten der Regierung eine solche Waffenjendung bis jetzt noch nicht beschlossen oder beabsichtigt wurde, und was Privat speculationen betreffe, so vertrage es sich nicht mit dem Interesse des Reiches, solchen hemmend entgegenzutreten, so lange dadurch nicht dessen Existenz oder Wohlstand gefährdet würde. — Wie dem auch immer sein mag, Thatsache ist, daß die Sympathie der Türken für ihre westlichen Allirten weit stärker im Abnehmen ist, als die Gesichte vom Falle der taurischen Beste ihrem Gedächtniß entwindet.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten hat bei seiner Regierung darauf angetragen, ihn seines Postens zu entheben und steht dessen Abreise in nächster Aussicht. Herr Spence, der, beiläufig bemerkt, in allgemeiner Achtung steht, will übrigens noch vor seinem Abgang einen sonderbaren Prozeß, wenn nicht beendigen, doch wenigstens einleiten. Es handelt sich nämlich um einen Artikel der „Kölnener Zeitung“, in dem er als „käuflich“ in Hinsicht der Protektion geschildert wird, und der ihm erst vor kurzer Zeit zu Gesichte kam, ihn aber so in Harnisch

gebracht hat, daß er 15,000 Pfaster versprochen hat, um den Einsender zu entdecken. (Tr. A.)

Provincial - Zeitung.

*** Breslau, 3. Oktober.** [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heimrich, Propst Schmiedler, Pastor Faber, Pastor Wegner, Divisions-Prediger Freyschmidt, Prediger Kutta, Prediger Dondorf, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Laffert, Prediger Weiske (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diakonus Bietich, Subsenior Weisk, Kandidat Radner (Bernardin), Kandidat Schiedewitz (Sostirke), Prediger Hesse, Prediger Mörs, Pastor Stäubler, Prediger Ehler.

Dieser Sonntag ist Kollekte für die Studirenden der evangel. Theologie an hiesiger Universität.

§§ Breslau, 3. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Wir wir hören, sind für die bevorstehende Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten verboten.

Nachdem vorgestern die Vereidigung des neugewählten Stadtrathes und Kämmerers Herrn Plätsche in öffentlicher Stadtvorordneten-Sitzung erfolgt war, wurde derselbe gestern Morgen 9 Uhr durch Hrn. Bürgermeister Barfisch in das Magistrats-Kollegium eingeführt. Heute Vormittag besuchte der neue Kämmerer, der nunmehr sein Amt förmlich übernehmen hat, sämtliche Bureau auf dem Rathhause und ließ sich die Vorstände derselben vorstellen. — Seit dem 1. d. Mts. sind die Bureaustunden für die ganze Dauer des Winterhalbjahrs von Vorm. 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr Nachmittags angelegt.

Zu beständigen Testaments-Kommissarien für das am 1. d. M. begonnene Quartal sind bei dem hies. königl. Stadtgericht durch Direktorverfügung folgende Herren ernannt: a) für den Monat October: Stadtgerichts-Rath Wndt, Chlauer-Stadigraben 17, eventuell Stadtrichter Raupisch, Schweidnitzerstraße 20; b) für den Monat November: Stadtrichter Wenzel, Lauenzienstr. 63, event. Stadtrichter Wichura, Breitestr. 15; c) für den Monat Dezember: Stadtgerichts-Rath Gütler, Lauenzienstr. 72, event. Stadtgerichts-Rath Fürst, Schweidnitzer-Stadigraben 10. Als Protokollführer haben 3 Referendarien, 5 Auskultatoren und 3 Diätarier erster Kl. abwechselnd zu fungiren. — Die Aufnahme der Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit an Stelle des verstorbenen Justizrathes Schubert ist für den Monat October, unter Verpflichtung gegenseitiger Vertretung, den Gerichts-Ältesten Nachter, Freund, Klose und Wichura übertragen. Die genannten Kommissarien sind täglich Vor- und Nachmittags im Gerichtslokale dem beteiligten Publikum zugänglich.

Im Laufe des heutigen Vormittags sind wiederum bedeutende Rekruten-Transporte hierselbst eingetroffen, und zwar 600 Mann für das in der Provinz Posen stationirte 10. Infant.-Regt., ferner die Kontingente für das 6. Artillerie- und 1. Kürassier-Regt. Die fremden Mannschaften haben für die nächsten Tage bei der hiesigen Einwohnerschaft Quartier erhalten und werden kommenden Montag zu ihren respect. Truppentypen abgehen.

Herr Rudolph Eschirch ebenso wie die Dirigenten mehrerer Militärmusikköre haben sich bereit erklärt, ein Konzert in der Zndufriedhalle zu veranstalten. Wenn dieses Konzert, wie es die Absicht ist, zum Besten der Stadtarmen gegeben wird, so wäre es wohl wünschenswerth, das Niederreißen zu verschieben; es würde dadurch die großartige Halle eine akustische Probe bestehen und der Armenkasse ein beträchtlicher Zuschuß erwachsen. Wir zweifeln nicht, daß die betreffenden Instanzen ihre Einwilligung hierzu erteilen werden.

—sch. **Breslau, 3. Oktbr.** Wenn auch an Vergnügungen arm, können wir uns doch an den lebendigen, bunten, ewig abwechselnden Bildern sättigen, die auf den Straßen in diesen Tagen unserm beobachtenden Auge entgegen treten. Einerseits sind es die Durchzüge der jungen Mannschaften, die eben konfirmirt sind, um den Waffendienst anzutreten und zur Fahne Preußens zu schwören. Das kleine Bündel auf dem Rücken, den Wanderstab in der Rechten, den Hut mitunter mit einem Straußchen geschmückt, marschiren sie truppweise, geführt von einem Unteroffizier, im schlichten Kleide der Heimath dem Bestimmungsorte zu, um dort sich in den Waffen zu üben. Andererseits sind es die bunten Bilder, welche der Vierteljahrsumzug sowohl auf der größten Straße, wie im kleinsten engen Gäßchen hinaubert. Hochgeladene Hübler- und langgepackte Kollwagen schwanken ächzend und schwer und langsam durch die Stadt, von einem Thore zum andern, von einer Straße zur andern, bald die Pracht und Kostbarkeit des Patriziers, bald die dürftige Habe des Armen fahrend. In den Abendstunden rollt die einfache Radwer monoton auf dem Pflaster dahin, nur mit einem Kasten beladen, dem abziehenden Dienstmädchen gehörig, die Arm in Arm mit dem Musiketier der voranfahrenden Habseligkeit folgt. Doch bald sind auch diese Bilder verschwunden, und die Sehnsucht lenkt sich auf die kommenden Tage.

Wenn man von der berliner Chaussee nach der Stadt gehen will, und um das schlechte Straßensplaster zu vermeiden, den Weg nach rechts einschlägt, welcher in die Magazinstrasse hineinführt, so wird man in der Nähe des dort befindlichen Oberhauses, das sehr alterschwach dasieht, über einen breiten tiefen Graben eine eben so alterschwache, oder besser, gar keine Brücke finden. Referent muß dieses Umstandes Erwähnung thun, weil hier ein Unglück, besonders des Abends, sehr leicht vorkommen kann. Es führt ein breiter Weg bis

und gab sie in Gegenwart Krolew's seinem Gefährten, auf welchen sich alle seine Befürchtungen konzentrirten.

Die Angabe Rostowzows war sehr richtig. Indem sie den schon vorher aufgetauchten Gedanken bestätigte, daß es in der Residenz außer den in dem Bericht des Baron Diebitich Uebelgefinnten, die sich damals auf Urlaub befanden, noch andere gab, bezeugt sie auch, daß zur Verwirklichung ihrer Entschlüsse die neue Eidesleistung als Vorwand dienen werde. Die Zukunft zeigte sich immer mehr unerfreulich. Am demselben 12. (24.) Dez., vielleicht nach der neuen Entdeckung, schrieb der Kaiser an den Fürsten Wolfonski: „Der Wille Gottes und das Urtheil des Bruders erfüllen sich über mir. Am 14. (26.) werde ich Kaiser oder todt sein! Was in mir vorgeht, kann ich nicht beschreiben. Ihr würdet wahrhaft mit mir Mitleid haben; ja, wir sind alle unglücklich, aber Niemand ist unglücklicher als ich. Der Wille Gottes geschehe!“ Dann, indem er die Gesundheit der Kaiserin-Mutter erwähnte, fügte er hinzu: „Ich bin, Gott sei Dank, noch auf den Füßen; aber nach den ersten Tagen zu urtheilen, weiß ich nicht, was weiter geschehen wird; denn ich fange schon jetzt an, zusammenzubrechen. Möge mich Gott körperlich und geistig nicht verlassen.“

Rostowzow hatte jedoch Niemanden angezeigt, Niemanden beim Namen genannt.

Die Nachrichten aus Taganrog, die Angaben Rostowzows und so gar die Gerüchte in der Stadt mußten die allernatürlichsten Befürchtungen erregen, aber der General-Militärgouverneur blieb hartnäckig bei dem Gegenheil. Die Stadt, sagte er, ist vollkommen ruhig, und indem er dasselbe in Gegenwart der Kaiserin Maria Feodorowna bestätigte, fügte er hinzu, daß übrigens für jeden Fall alle Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. Die Folge bewies, wie wenig Grund diese Zuversicht hatte, und wie schwach die Ortsbehörde gehandelt hatte. Die Stadt wimmelte von Verschwörern, keiner von ihnen wurde ergriffen, gar nicht einmal bemerkt; sie hatten ihre Zusammenkünfte, und die Polizei versicherte, daß Alles ruhig sei. Es kamen auch andere sonderbare Nachlässigkeiten dazu, welche heute schwer zu erklären sind, und die unterdessen selbst bei gewöhnlichen Umständen zu einer Bewegung der Gemüther hinreichend gewesen wären. So wurde vor dem Hochamte am 14. Dez., nach dem Oremus in allen Kirchen der Residenz, der Name des neuen Kaisers schon verkündet, während das Manifest selbst, durch welches diese Veränderung bekannt gemacht und die Gründe der-

selben erklärt wurden, erst nach dem Hochamt bekannt gemacht ward. Andererseits trug man keine Sorgfalt, in dem Volke eine genügende Anzahl gedruckter Exemplare dieses Aktes zu verbreiten, während Privat-Kolporteur auf den Straßen Exemplare des neuen Eides, aber ohne Manifest, d. h. ohne den Schlüssel dazu, veräußerte. Es war an diesem Morgen fast unmöglich, das Manifest zu kaufen, besonders nachher, als die Reuterer das Senatsgebäude und zugleich damit die Druckerei und den Buchladen absperrten.

Zuerst von den Regiments-Kommandeuren kam der Kommandeur des Leibgarde-Regiments zu Pferde, General-Adjutant Orloff, mit dem Bericht über den geleisteten Eid. Sie sind beide brave Leute! riefen die Soldaten, als der Regiments-Kommandeur ihnen vor dem Eid die Handlungsweise und das Verfahren der kaiserlichen Brüder erklärte. Das Beispiel des Regiments, das durch seine besondere Ergebenheit gegen seinen Chef, den Sajarawitsch Konstantin, bekannt war, bestätigte, wie es schien, die Zuversicht des Gouverneurs, und genügte gewissermaßen als Bürgschaft, daß die Eidesleistung auch in den übrigen Regimentern eben so glücklich vorübergehen würde.

Allmählig gingen die Berichte ein, daß die Eidesleistung in den Regimentern Chevalier-Garde, Preobraschensk, Semenow, Pawlowski, Jäger und Finnland und in dem Garde-Sappeurbataillon beendet sei. Von den übrigen hatte man noch keine Nachricht, wie man annahm, wegen der großen Entfernung ihrer Kasernen. Pöblich erscheint in dem Palaß der Kommandirende der Garde-Artillerie, General Suchosannet, und berichtet, daß, als er die erste Brigade den Eid leisten lassen wollte, in der reitenden Artillerie einige Officiere, ehe sie den Eid leisteten, die persönliche Versicherung des Großfürsten Michael verlangt hätten, von dem sie glaubten oder vorgaben, daß er absichtlich aus St. Petersburg entfernt sei, weil er mit dem Regierungsantritt Nikolaus' nicht einverstanden sei. In Folge dessen zögerten auch die Gemeinen zu schwören; aber die Ordnung wurde, wie Suchosannet berichtete, noch vor seiner Ankunft daselbst durch den Obersten Gerbel, den Kapitän Piskotors und den Stabkapitän Grafen Kuschelew wieder hergestellt. Die Officiere, welche bei dem Aufruf fortgegangen waren, man wußte nicht wohin, hatte er befohlen, bei ihrer Rückkehr zu verhaften. „Man gebe den Verhafteten die Säbel zurück“, sagte der Kaiser, „ich will ihre Namen nicht wissen, aber Du stehst mir für Alles.“ Glücklicherweise kam zu derselben Zeit der lang erwartete Großfürst Michael.

Der Kaiser schickte ihn sofort in die Kasernen der reitenden Artillerie. Das Erscheinen des Großfürsten erfreute alle sichtlich: die Soldaten überzeugten sich noch mehr, daß man sie nur in der Pflicht ihrer geseglichen Ergebenheit wandend machen wolle, und der Eid wurde von allen Rängen in der gebührenden Ordnung geleistet. Einige Minuten nach Suchosannet kam der Stabschef des Gardekorps, Reidhardt, in äußerster Bestürzung zu dem Kaiser gelaufen, und rief athemlos: „Sire, das Regiment Moskau ist in vollem Aufruhr. Schenschin und Fredericks sind schwer verwundet, und die Reuterer marschiren nach dem Senat; ich habe ihnen kaum vorauskommen können, um Ihnen dies zu sagen. Um Gottes willen, lassen Sie das erste Bataillon Preobraschensk und die Garde zu Pferde dagegen marschiren!“

In der That war das Moskau'sche Leibgarde-Regiment in vollem Aufruhr. Zwei von den Officieren des Regiments hatten mit andern ihrer Gesinnungsgenossen die Soldaten überredet, den Eid nicht zu leisten. „Alles ist Betrug“, sagten sie, „man läßt uns schwören, aber Großfürst Konstantin hat nicht abgedankt, er ist in Ketten; Großfürst Michael, der Chef des Regiments, gleichfalls.“ Alexander Bestuschew, Adjutant des Herzogs Alexander von Württemberg, welcher sich dort befand, hatte sich für einen Abgesandten aus Warschau ausgegeben, mit dem Befehl, nicht zum Eid zuzulassen. „Der Zar Konstantin“, riefen die Verschwörer, „liebt unser Regiment, und wird Euch Gehalt zulegen; wer ihm nicht treu bleibt, den stoßt nieder.“ Den Soldaten wurde befohlen, scharfe Patronen zu nehmen und die Gewehre zu laden. Man nahm den Grenadieren die zur Eidesleistung mitgebrachten Fahnen weg, und einer der erwähnten beiden Officiere verwundete mit dem Säbel zuerst den General Fredericks, dann den General Schenschin, welche beide besinnungslos niederstürzten, gab dem Oberst Schwofschinski einige Schläge, und verwundete gleichfalls einen Grenadier und einen Unteroffizier, die sich ihm widersetzten.

Endlich verließ ein Theil des Regiments unter seiner Anführung die Kasernen, und begab sich mit fliegenden Fahnen, Hurrahgeschrei, alle Militärs, denen man begegnete, mitreißend, auf den Senatplatz. Ihm nach und ringsum lief ein Haufe Volk, gleichfalls mit dem Geschrei: Hurrah Konstantin. Ein anderer Theil des Regiments, von seinen Officieren zurückgehalten, blieb zwar in den Kasernen, lehnte es aber hartnäckig ab, den Eid zu leisten.

Der Kaiser war durch Reidhardt's Nachrichten tief erschüttert. Mit

dem Graben, und der hier Unbekannte wird im Dunkeln gewiß ruhig den...

Wir erwähnen einen interessanten Fall, der erst heut morgen auf dem...

Breslau, 3. Okt. Die diesjährige Herbst-Ausstellung der Sektion für...

y. [An der Vollendung des ober-schlesischen Eisenbahn-Centralbahn...

Die inneren Einrichtungen liegen noch nicht zur Beurtheilung dem...

halb ausgetrunken, in den Waggon zu drängen, und sich und seinen...

Breslau, 2. Oktober. [Konzert.] Das erste Abonnements-Konzert der...

Obwohl das Tonstück eben nicht selbstständig und die Hauptmotive nicht...

Das Publikum hatte sich, trotz des warmen, in das Freie lodenden Wetters...

Breslau, 2. Oktober. [Wandelt's Institut für Pianoforte-Spiel u.] hielt...

Betrachtet man diese Soireen als Musik-Amusements, so haben sie gerechten...

[Zum Nationalbank.] Am 2. Okt. Nachmittags 2 Uhr hatte der...

Breslau, 3. Oktober. [Verschiedenes.] Zur Vertilgung der in diesem...

Anwendung der zulässigen Arsenik-Mischung ist nur unter gewissen Be...

Der Schiffsverkehr wird auf einige Zeit noch eine andere Unterbre...

Breslau, 3. Oktober. [Polizeiliches.] Als mutmaßlich gestohlen ist an die...

Zu dem Maurergesellen Alois hat sich vor einigen Tagen an der Baustelle...

[Versüßter Selbstmord.] Am 1. d. M. versuchte ein Bewohner der...

Breslau, 3. Oktober. [Personalien.] Kapellan Julius Bartsch in...

Kurzer protokollarischer Bericht über die zu Breslau vom 28. September bis zum 1. Oktober...

Nachdem die allgemeine Versammlung der deutschen Philologen, Schul...

Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten der genannten Gesellschaft...

dem ersten Blick offenbarte es sich deutlich, daß dies nicht ein einfaches...

nicht nur pikante, sondern auch nahrhafte Gerichte; nicht zufrieden, sie...

Dmer Pascha und Begeisterung für den Malatoff laufen zwischen durch.

[Eine kühne Reiterwette] ist von dem Grafen Dk. Rinský, dem Sieger bei...

[Ein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum] wird binnen kurzem in Wien stattfinden.

[Höhre Feldküche.] Die Krim-Campagne hatte schon mancherlei Bücher...

Welch ein Gegenstand zum Nachdenken, welch eine träumerische Ecke...

(Fortsetzung.)

genländischer Werke zu begründen, — beifolgt die Gesellschaft durch Herausgabe „einer morgenländischen Bibliothek“ in zwanglosen Heften zu entsprechen. Auch wurde ein Vorschlag desselben Mitgliedes, die weitere Veröffentlichung der von Prof. Dr. Dillmann begonnenen Ausgabe der äthiopischen Bibel zu unterstützen, sowie eine neue kritische Ausgabe sämtlicher alttestamentlicher hebräischer Paraphrasen mit lateinischer Uebersetzung, einschließlich der jamaritanischen Paraphrase, nach und nach aus den Mitteln der Gesellschaft zu veranstalten, mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen. Ein lebhaftes Interesse erregten die Mittheilungen des Prof. Dr. Koediger über eine von dem Kanzler Dr. Blau unternommene wissenschaftliche Reise nach Persien, zu deren größerer Ausdehnung die deutsche morgenländische Gesellschaft 300 Thlr. und ein ungenanntes Mitglied 200 Thlr. zahlte; des Prof. Dr. Fleischer über eine vom Prof. Dr. Flügel brieflich näher beschriebene arabische Encyclopädie, mit Namen: „die Brüder der Einheit“; über den Prospektus eines von dem maronitischen Pfarrer Challi zu Beirut herauszugebenden Journals in arabischer Sprache und mehrere andere den Orient betreffende Gegenstände. Ein anschauliches Bild der auf dem Gebiete der morgenländischen Wissenschaften in den verschiedensten Ländern des Ostens und Westens herrschenden gelehrten Thätigkeit lieferte Dr. Gofche aus Berlin in einem ausführlichen Jahresberichte. Auch wurden mehrere wissenschaftliche Vorträge, u. A. eine Abhandlung zur Theologie und Schriftklärung der Samaritaner vom Rabbiner Dr. Geiger, eine solche über altjüdische Schrift vom Religionslehrer Dr. Levy und über die Fabel des Svatoplas von Dr. Landsberger verlesen. Ein Vortrag über die Esäer nach talmudischen Quellen von Dr. Frankel mußte wegen Mangels an Zeit unterbleiben, und wurde zur Herausgabe im nächsten Jahrgange der Zeitschrift zurückgelegt. Zuletzt brachte Dr. Gofche das unter den Fachgenossen allgemein anerkannte Bedürfnis nach einem neuen arabischen Lexikon zur Sprache, und führte schließlich den Gedanken aus, daß ein den Anforderungen der Wissenschaft entsprechendes derartiges Werk nur durch Theilung der Arbeit zu Stande zu bringen sein dürfte. Hierauf erklärte der Präsident — mit dem Wunsche auf ein glückliches Wiedersehen in Wien — die diesjährige Versammlung als geschlossen.

Die Zahl der Theilnehmer an dieser Versammlung belief sich auf 37 Personen, worunter sich auch ein Gelehrter aus Bombay (Indien) befand.

Natibor, 30. Septbr. In der auf heute einberufenen ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Wilhelmsbahn-Gesellschaft, welche nur sehr spärlich besetzt war, sprach der Vorsitzende der königl. Direktion im Namen der letzteren die zuversichtliche Hoffnung aus, daß sie, auch wenn wider alles Erwarten der Verkehr der Bahn nicht weiter zunehmen sollte, dennoch im Stande sein würde, den 4 1/2 Proz. Stamm-Prioritäts-Aktien regelmäßig 4 1/2 p Ct. Dividende zu gewähren. (Zeit.)

Hirschberg, 1. Oktober. [Der landwirthschaftliche Verein], noch nicht enger angeschlossen an den brüderlichen Central-Verein in Breslau, rührt sich in edler Selbstständigkeit auf die rühmlichste Weise. Die eigenthümliche, fortläufige Erfahrung, ebenso reichhaltig als humoristisch, voriges Jahr in das romantische Dicht des Hochgebirges, von Siersdorf aus, und die wohlgelungene, anregende Thierschau hierorts in diesem Jahre sind dafür berechtigte Zeugen. Heute hielt er in dem komfortablen, eleganten Nebensaal der „Drei Berge“ eine seiner monatlichen Sitzungen. Natürlich, daß er sich besonders lange und lebhaft mit seinen neuesten Leistungen und Erfahrungen, der Thierschau, beschäftigte. Der Bürgermeister Vogt und der Kammerer Westhoff, beide noch nicht lange hier, aber beide bereits ein sichtbarer Segen für Stadt und Umgegend, vornehmlich die Schöpfer und Ordner der Thierschau, lieferten in gemeinsamen, umfassenden und interessanten Berichten ein treues und lebensvolles Bild des großartigen Festes, und legten die ins Einzelne gehenden Rechnungen darüber dar. Diesen zufolge ergab sich ein namhafter Ueberschuß. Er soll, zinsbar ausgethan, der nächsten Thierschau zu gute kommen, welche, bei der kundgegebenen Begeisterung für die erste, schwerlich allzulange auf sich warten lassen möchte. Allen den Ehrenwerthen, welche mit musterhafter Umsicht und Thätigkeit sich der guten Sache angenommen hatten, hauptsächlich aber den beiden oben bezeichneten Förderern derselben wurde durch allgemeines Aufstehen ein feierlicher Dank dargebracht. Ueber ihre Verdienste, hieß es, ist entschieden nur eine Stimme. Man kam überein, daß die bei der Festlichkeit etwa wahrgenommenen Mängel, deren man einige andeutete, bei nächstem Zusammensein schriftlich niedergelegt werden möchten, um sie bei einer dereinst zu erwartenden Erneuerung eines solchen Festes alle möglichst vermeiden zu können. Umständlich und anziehend erstattete v. Alvensleben auf Mainwaldau Bericht über die erst vor ein paar Wochen mit großer Befriedigung gefeierte 19. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Koburg unter Auge und Mitwirkung des Herzogs selbst, dessen werthvoller „hippologischer Vortrag“ gedruckt in der Versammlung umherwanderte, ebenso wie die Abhandlung des Dr. Staude über die Schwämme Mittel-Deutschlands, insbesondere des Herzogthums Koburg, mit 52 getreuen und kolorirten geschmackvollen Abbildungen, als „Festgabe“. Der regierende Herr hatte selbst ebenso beherrschende als genueßreiche Ausflüge veranstaltet, und die ganze Feierlichkeit zu einem fröhlichen Volksfeste gestempelt. Für die Zusammenkunft übers Jahr ist Braunschweig ausersehen. Dem hiesigen Vereine war in mehreren Exemplaren „Wesen der Kredit-Gesellschaft „Ceres“ von Dünnowald“ durch den Verfasser aus Berlin zugesandt worden. Das sinnreich und geschmackvoll ausgeführte „Ehrendiplom“ aus der lithogr. Anstalt von Budeas hier selbst für Aussteller unserer Thierschau in einem Exemplare fand allgemeine Anerkennung. Mehrere landwirthschaftliche Schriften lagen zur Ansicht aus. Des seit Kurzem verewigten Hauptmanns Gläser in Buchwald, eines mitthätigen und thätigen Mitgliedes der Gesellschaft, wurde in Dank und Ehre gedacht. Der Präses Kiepling auf Sieberg zeigte Rapsamen aus Ost-Indien vor. Er hat eine Probe davon in seinem Garten mit Erfolg gesät. E. a. w. P.

S. Strehlen, 2. Okt. In Bezug auf die Mordthat, welche neulich (cf. Nr. 457 d. Bl.) in der Nähe unserer Stadt verübt worden ist, theile ich nachstehend die näheren Umstände derselben nach dem eigenen Geständnisse des nunmehr in gerichtlicher Haft befindlichen Mörders mit. Derselbe ist 22 Jahr alt, der Sohn rechtlicher und bemittelter Eltern, war bisher unbescholten und sollte mit Beginn dieses Monats beim Militär eintreten. Mit der 28jährigen verwitweten F. hatte er seit dem Frühjahr Umgang gepflogen, dessen Folgen ihn mit um so größerem Kummer erfüllen, als wirkliche Heiraths-Gedanken ihn an ein in demselben Dorfe (Nieder-Podiebrad) wohnhaftes Mädchen festelten. Am Sonntag den 27. d. M. besuchte er Vor- und Nachmittags die Kirche, belustigte sich Abends beim Tanz und Glase in einem bei der Stadt befindlichen Kesselscham und begab sich dann gegen 9 Uhr zu seiner erklärten Geliebten. Dort hielt er sich bis 11 Uhr auf und ging dann nach Hause. Er legt sich zu Bette, kann aber nicht schlafen, denn es kommt ihm plötzlich der Gedanke ein, die Wittve F. bei Seite zu schaffen und so allen Kummer sich zu entledigen. Er begiebt sich Nachts 12 Uhr an die Behausung der F.,

gibt ihr durch Klopfen das gewöhnliche Signal und so erscheint dieselbe halb angekleidet vor der Thür. Sie gehen mit einander vor das Dorf, lassen sich auf einem Steine nieder und unterreden sich über ihre Zukunft. Pöblich umfaßt er von hinten den Hals der F. und drückt den Kehlkopf so fest zusammen, daß sie nach wenigen Minuten nur noch zuckte. Dann schleppt er die Entseelte eine Strecke weit über das Feld nach dem nahen Steinbruche zu; die Last wird ihm zu schwer, er legt sie hin, nimmt sie wieder auf, und oben auf der Höhe angelangt, schleudert er die Leiche kopfüber in die Tiefe des Steinbruchs (35 Fuß). Dann klettert er selbst hinunter und wirft den Körper in den daselbst befindlichen Wassergraben, so daß nur die unteren Gliedmaßen aus demselben hervorragen. Nun setzt er sich hin, um zu ruhen; da überkommt ihn das Bewußtsein der entsetzlichen That. Er eilt nach Hause, kann zwar nicht schlafen, erscheint aber des Morgens harmlos bei seinen häuslichen Geschäften. Ja er leistet sogar, als man den aufgefundenen Leichnam in's Dorf schaffte, dabei die nöthigen Dienste mit solcher Ruhe, daß ein ernster Verdacht gegen ihn nicht Wurzel fassen konnte. Nachmittags fährt er Hager in die Stadt; auf der Rückreise erfährt er, das „Blutgericht“ sei draußen. Unter dem Vorwande, sich einen Schnaps zu kaufen, übergibt er das Fuhrwerk einem Bekannten und entflieht. Er kauft einen Strick, um sich zu hängen; es „läßt ihn aber nicht“; er verbirgt sich unter einer Brücke der breslauer Chaussee, und nachdem er eine Nacht und einen ganzen Tag ohne Speise und Trank dort gesteckt hatte, geht er in sein heimatliches Dorf und schleicht sich in dem Hause seines Vaters unbemerkt auf den Boden. Nach mehrstündigem Schlafe stellt er sich seinen Eltern vor, bekennt sich als den Mörder der Wittve F. und bittet, dem Gerichte überliefert zu werden, welcher Bitte natürlich alsbald gewillfahrt wurde.

Dies die näheren Umstände eines Verbrechens, das von einem unbescholtenen 22jährigen jungen Manne mit der Ruhe und Ueberlegung eines vollendeten Bösewichts verübt, nur durch eine unglaubliche Rohheit des Gemüths und eine ganz eigenthümliche Beschränktheit des Geistes erklärt werden kann.

*** Ohlau,** 1. Oktober. Bekanntlich ist in neuerer Zeit durch Justiz-Ministerial-Verfügung entschieden worden, daß die Kosten für Polizei-Gefangene auch von den Inhabern der ländlichen Polizei-Gerichtsbarkeit getragen werden müssen, was zehrer nur bei den städtischen Polizei-Verwaltungen der Fall war. Dieser Umstand hat die hiesige Kreis-Vertretung veranlaßt, ein eigenes Polizei-Gefängnis zu errichten und sind die Einrichtungs- und Verwaltungskosten hierfür am letzten Kreistage bewilligt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch beschlossen, zu denjenigen 6000 Thalern, welche der Kreis Ohlau zum Bau der brieg-freihener Chaussee im Jahre 1854 bewilligt hatte, noch nachträglich die beiden Städte Ohlau und Wansen mit zusammen circa 1200 Thalern heranzuziehen, weil der Kreis Ohlau, zu dem auch die genannten beiden Städte gehören, als Aktionär den obigen Beitrag geleistet und dieser daher von den gesammten Kreisinsassen, also nicht bloß von dem Landkreise allein, aufgebracht werden müßte. Da jedoch dem Kreistags-Beschlusse von 1854 gemäß dieser Aktien-Beitrag durch die alljährlich eingehenden Wegegebühren gedeckt werden sollte, zu letzteren aber nur das platte Land ohne Konkurrenz der Städte beiträgt, so haben natürlich die Vertreter der Städte, denen sich auch ein Mitglied der Ritterschaft angeschlossen, gegen diesen neuerdings gefaßten Beschluß protestirt, und werden in einer besondern Rechtsausführung die Entscheidung der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen gemäß § 8 des Gesetzes vom 7. Januar 1842 einholen. — Eine befriedigende Erscheinung bei der Criminal- und Polizei-Verwaltung — wenigstens in unserem Kreise — ist die Abnahme der Diebstähle und insbesondere die Verminderung der Bettler und Baga-bonden, welche man in den Jahrgängen vor 1857 noch scharenweise im Lande umherziehen sah. Es ist dies ein Beweis, daß dieser Krebs-schaden der menschlichen Gesellschaft in solchen Zeitperioden, wo die ersten Lebensbedürfnisse billiger zu beschaffen und ausreichende Gelegenheit zur Arbeit vorhanden, weniger fühlbar hervortritt. — Wir hatten hier dieser Tage Gelegenheit einen ausgezeichneten Rechenmeister zu bewundern. Der Mann heißt Paul Chybiors, ist aus Teschen in Oesterreich-Schlesien, etwa einige 30 Jahre alt und des Augenlichts beraubt. Demselben wurden z. B. Zahlenreihen bis zu 20 Stellen aufgeschrieben und vorgelesen, die er sofort richtig wiedergab, ebenso stellte er das Facit durch Subtraktion und Multiplikation dieser vielfelligen Zahlen mit Leichtigkeit und ohne Fehler fest; ja er hatte diese Ziffern am nächstfolgenden Tage noch vollständig in seinem Gedächtnis und sprach die bis in die Billionen gehenden Summen fehlerfrei, wie sie Tags zuvor niedergeschrieben waren, aus. Ferner bildete er aus Zahlen bis zu 15 Stellen in der kürzesten Zeit die Kubik-Wurzel und verlangte nur die Nennung der ersten und letzten beiden Stellen der betreffenden Grundzahl. Nach seiner Angabe will er zu diesem, in der That überraschenden Resultate durch Selbststudium und eigene Combinationen gelangt sein. Wie wir hören, wird derselbe, mit einer Empfehlung des Rektor Schwarzkopf hier selbst versehen, sich dem Professor Knie in Breslau vorstellen.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Mit dem 30. September sind die Gefangenen des Kreisgerichts aus dem bisher benutzten Gefängnisse der sog. Frohnwese, in das neuerbaute Gefängnis am Goldberger-Thore über-fiedelt worden. — Nächstens wird unser Theater eröffnet werden. Dr. Direktor Beauignolles veröffentlicht bereits in den hiesigen Blättern die Namensliste des gesammten Theater-Personals. Von den Damen sind die bemerkenswertheften die Fräulein Cl. Ferrmann, Emilie Nionde (hat bisher in Posen mit dem größten Beifalle gespielt) und Bertha Bunte (den Breslauern wohl bekannt) u.; von den Herren: Ober-Regisseur Gumtau, Stühr, Schmidt, Müller, Kethwid u.

† Zauer. Am 28. v. M. fand hier ein Schulfest statt, welches Hr. Stadt-Pfarrer Reugebauer veranstaltet hatte, und welches die allgemeine Zufriedenheit fand. — Am selben Tage feierte der hiesige Fleischermeister Sr. Müller mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar wurde in der evang. Friedenskirche eingeseinet und erlebte den wichtigsten Tag im Kreise seiner Verwandten. — Am 25. v. Mts. Mittags 1 Uhr rückte das 2. Bataillon des 6. Inf.-Regts. auf dem Radmarfche vom Mandover nach seiner Garnison hier ein, bezog Quartiere und setzte am anderen Morgen den Marsch nach Striegau fort. Auf diesem Marsche ereignete sich leider ein Unfall. Die vor einem Bagagewagen befindlichen Pferde gingen nämlich durch, rissen den zur Bedeckung kommandirten Unteroffizier, welcher die Pferde aufhalten wollte, nieder und gingen mit dem Wagen über denselben hinweg, so daß ihm beide Beine gebrochen und das Gesicht erheblich verletzt wurde. — Am letzten Markttage fand sich wiederum bei dem Nachwiegen der Butter, daß 6 Landbewohner Butter zu Markte gebracht hatten, die zu leicht war. Die Butter wurde förmlich mit Beschlag belegt. — Im Ganzen wurde hier die Summe von 191 Thlr. 15 Sgr. (incl. der von den Stadtverordneten bewilligten 50 Thlr.) für die Abgebrannten zu Wojanowo gesammelt und mit einer Partie Kleidungsstücke dahin abgebenet.

□ Hirschberg. Nach Abschluß der Badeliste zu Warmbrunn waren daselbst während der diesjährigen Badesaison an Kurgästen 1372 Ja-

milien (2286 Personen), an Fremden 2236 Familien (3940 Personen), ins-gesamt 6226 Personen. Im frühlichen Hospiz fanden vom 1. Juni bis Ende Sept. d. J. 127 Personen unentgeltliche Aufnahme, verbunden mit Kost, ärztlicher Pflege und den nöthigen Medicamenten. Freies Bad erhielten 362 Personen, darunter 32 Militär-Beurlaubte vom Feldwebel abwärts.

+ Kanth. Auf hiesiger Feldmark sind, wie der „Geb.-Ztg.“ von hier berichtet wird, im Frühjahr die Mäuse auf den Roggenfeldern durch Phosphor-laternen meistens theils vertilgt worden; die Auslagen dabei betragen 125 Thlr. Allerdings sind noch genug von diesen Aderoandalen auf den damals unbestell-ten Aedern übrig geblieben, und diese haben sich auch dergestalt vermehrt, daß namentlich die Kühen schon jetzt sehr gelitten haben. Es scheint aber doch, daß man dieses Ungeheuers Herr werden kann: 1) wenn die Vertilgung von der ganzen Kommune in Angriff genommen und unter strenger Kontrolle ausgeführt, und 2) die sämmtliche Feldmark, besäete wie unbefäete, mit Vertilgungsstoff bedacht wird; 3) wenn man dies Verfahren mehrere Wochen hindurch wiederholt. Im benachbarten Schimmelwitz ist auf solchen Befehlungen, wie z. B. beim Scholtziebiger Hrn. Kuschel u. A., wo diese Vertilgungsmethode mit Eifer und Sorgfalt betrieben worden, wenig Schaden, sowohl an Winter-, als auch an Sommerfrüchten, bemerkt worden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

△ Ostrowo, 1. Oktober. Zur diesjährigen Abiturientenprüfung, die von dem Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Brettnier abgenommen worden, hatten sich 13 Primaner und 1 Extraneus gemeldet. Vier Primaner wurden von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen; auch der Extraneus trat vor der Prüfung zurück. Von den übrigen 9 Primanern wurden 2 von der mündlichen Prüfung suspendirt, da die Mitglieder der Prüfungskommission sie nach den früheren Leistungen und auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten einstimmig für reif erklärten; auch die andern 7 Primaner, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, wurden für reif erklärt. Am Schlusse des vorigen Schuljahres zählte die Anstalt 246 Schüler, dazu traten im Laufe dieses Jahres 66, schieden aus 62, so daß am Schlusse dieses Schuljahres 250 Schüler verblieben. Der Konfession nach: 178 katholische, 47 evangelische und 25 jüdische. Im Verlaufe des jetzt gedachten Schuljahres erfreute sich die Anstalt des Besuchs des königlichen Geheimen Ober-Regierungsrathes Dr. Brüggemann, der dem Unterrichte sämmtlicher Lehrer in den 10 Klassen des Gymnasiums bewohnte und sich die Arbeitshefte der Schüler der beiden oberen Klassen zur Durchsicht vorlegen ließ. Donnerstag, den 8. Oktober, wird das neue Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. An demselben Tage finden die Anmeldungen und Befähigungen der neu aufzunehmenden Schüler statt, und am 15. Oktober um 9 Uhr Vormittags wird das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs mit einem feierlichen Schulfest in dem Prüfungssaale des Gymnasiums in üblicher Weise begangen. — Mit dem heutigen Tage ging die Verpflanzung der Gefangenen in der hiesigen Frohnwese in die Hände eines andern Verwan-ten über und war das Mindestgebot täglich pro Kopf 1 Sgr. 7 Pf. Ermäßigt man, daß jeder Gefangene, außer den Speisen aus dem Kessel, täglich 1 1/2 Pfund Brot bekommt und daß der Lieferant außerdem Stroh, Holz, Seife und das Kochgelb zu beschaffen hat, so fragt man sich mit Recht, wie es möglich sein kann, selbst bei den jetzigen billigen Preisen aller Cerealien, für einen so äußerst geringen Betrag einen Menschen zu ernähren? — In den Vormittagsstunden trafen die Herren General-Postdirektor Schmädzert, Geheimer Ober-Postrath Philippsohn und Ober-Postdirektor Buttendorf, auf dienstlicher Reise begriffen, hier ein und nach erfolgter 1/2 stündlicher Inspektion setzten sie ihre Reise nach Krotoschin fort. — Montag, den 5. Oktober nehmen für dieses Jahr die letzten Schwurgerichtssitzungen ihren Anfang.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ Ostrowo, 1. Okt. Dem von dem landwirthschaftlichen Ver-eine des abelauer Kreises veröffentlichten Berichte über das diesjährige Pferde-rennen, die Thierschau und Vertheilung von Prämien an Gefinde entnehmen wir die wesentlichen Momente. Das Rennen wurde eröffnet mit Stuten regulärer Wirthe. Doppelter Sieg, 1/2 Meile, Preise: ein eiserner Otkoher Pflug mit Vordergestell, 4 und 2 Thlr. Es gingen 6 Pferde und das Rennen dauerte 1 1/2 Minute. Das Ziel erreichten zuerst die Fuchsstute des Johann Gach aus Chynow, demnachst die braune Stute des Joh. Gudsziol aus Chynow. Nach dem Beschlusse der Preisrichter mußten beide mit einander stehen und es siegte die Fuchsstute des Johann Gach. Hierauf gingen die andern 4 Pferde, das Rennen dauerte 1 1/2 Minute und es siegten die Fuchsstute des Johann Gach aus Chynow, die Schimmelstute des Wirths Wojciech Wiganski aus Krempa und die Fuchsstute des Wirths Andreas Wawrzyniak aus Krempa. Das zweite Rennen: Stuten, hengle und Wallache regulärer Wirthe, Eigentümer, Zinsbauern und Ackerbürger. Doppelter Sieg, 1/2 Meile, Preise: ein Otkoher Pflug mit Vordergestell, 5 und 3 Thlr. Es gingen zuerst 7 Pferde ab und dauerte das Rennen 2 Minuten; demnachst liefen die 4 ersten Pferde des vorigen Rennens und es erhielten: den ersten Preis der Appenwallach des Thomas Piec aus Chynow, den zweiten Preis der Fuchswallach des Wirths Casimir Tomczak aus Krempa und den dritten Preis der Appenwallach des Wirths Johann Gach aus Chynow. Das dritte Rennen, die drei ersten Pferde aus den vorhergehenden Rennen. Einfacher Sieg, 1/2 Meile, Preise: 4, 3 und 2 Thlr. Es liefen 6 Pferde ab, das Rennen dauerte 1 1/2 Minute und es errangen: den ersten Preis der Appenwallach des Thomas Piec aus Chynow, den zweiten Preis die Fuchsstute des Wirths Johann Gach aus Chynow und den dritten Preis die Schimmelstute des Wirths Wojciech Wiganski aus Krempa. Hiermit schloß das Pferderennen. — Thierschau. An Pferden und Kindvieh war weniger als bei der letzten Thierschau gestellt worden, und fast nur kleinere Grundbesitzer hatten sich mit ihren Inventariensüden eingefunden. Auffallender Weise hatten die Domänen fast gar kein Vieh zur Schau gestellt. Für die besten Stuten bäuerlicher regulärer Wirthe waren fünf Preise ausgesetzt: 10 Thlr. und Ehrenfahne, 6, 5, 4 und 2 Thlr. Die Preisrichter erkannten unter Berücksichtigung der in dem Ober-Präsidentialerlasse vom 25. Mai 1853 enthaltenen Bestimmungen, den ersten Preis dem Wirth Albert Schwan aus Jambize, den zweiten Preis dem Wirth Kasimir Walczak aus Massenau, den dritten Preis dem Wirth Sebastian Sitowa aus Krempa, den vierten Preis dem Wirth Andreas Wawrzyniak aus Krempa und den fünften Preis dem Wirth Franz Brodzial aus Chynow zu. Für die besten bäuerlicher Wirthe waren ebenfalls fünf Preise bestimmt, und zwar 4 Thlr., 3 Thlr., 2 Thlr., 1 Thlr. und 1/2 Thlr. Zuerkannt wurde der erste Preis dem Wirth Michael Wasielewski aus Geczanow, der zweite Preis dem Wirth Michael Wiertelak aus Latozin, der dritte Preis dem Wirth Ludwig Almel aus Latozin, der vierte Preis dem Wirth August Kataj aus Gutta und der fünfte Preis dem Wirth Michael Topolan aus Balamonetz. Für die besten Kühe bäuerlicher Wirthe waren fünf Preise, nämlich 6 Thlr. und Ehren-fahne, 4 Thlr., 3 Thlr., 2 Thlr. und 1 Thlr. Für die besten Färzen drei Preise und zwar 3 Thlr., 2 Thlr. und 1 Thlr. Für die besten Arbeitsschienen ebenfalls fünf Preise, als: 5 Thlr. und Ehrenfahne, 4 Thlr., 3 Thlr., 2 Thlr. und 1 Thlr. Zuerkannt wurde der erste Preis dem Wirth Johann Gieslinski aus Zacharzew, der zweite Preis dem Wirth Christian Majonek aus Lenfow Hauland, der dritte Preis dem Wirth Daniel Kuchler aus Lenfow Hauland, der vierte Preis dem Wirth Christian Babuch aus Lenfow Hauland und der fünfte Preis konnte wegen Mangel an guten Arbeitsschienen nicht vergeben werden. Für die besten Fuchstüde vier Preise, als: 4 Thlr. und Ehrenfahne, 3, 2 und 1 Thlr. Eigentümer und Pächter von Dominalbesitzungen erhielten für ausgesetzte Inventariensüde folgende Prämien: der Gutspächter Schubert aus Krempa für einen selbstgezeugten Hengst die Ehrenfahne, der Gutspächter Reichelt desgleichen die silberne Medaille, der Gutspächter Hies die bronzene Medaille, der Gutsbesitzer von Storzewski für einen selbstgezeugten Hengst eine bronzene Medaille, der Gutspächter Hoffrichter aus Kozimilow für die beste Kuh die Ehrenfahne und der Gutsbesitzer v. Storzewski für die beste Färze die Ehrenfahne. Der Krüger Adam Marzinal aus Bezbiezino hatte ein Paar Zwillingsschaber zur Schau gestellt und wurde ihm dafür nach dem Beschlusse der Preisrichter eine Prämie von 3 Thlr. bewilligt. Durch Beschluß der Generalversammlung waren für dieses Jahr nur 8 Prämien à 4 Thlr. für Gefinde ausgesetzt und dabei zur Bedingung gemacht, daß nur bei Vereinsmitglie-dern dienendes Gefinde Anspruch auf Prämien hat. Prämien erhielten: Franz Gniazdorek aus Przebyslawice, Stanislaus Stedolny aus Wurek, Jozepha Jamrozinska aus Ostrowo, Pauline Wenge aus Ostrowo, Andreas Krowpwa aus Radlow, Agnes Stangert aus Radlow, Martin Kempa aus Strugi und Katharina Kempa aus Strugi. Nachdem alle zuerkannten Prämien vertheilt worden waren, wurde die Feierlichkeit geschlossen.

Breslau, 2. Oktober. [Wollbericht.] Die Verkäufe beliefen sich im Monat September auf circa 2700 Centner Wollen aller Gattungen, und zwar

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Sept. 1857, gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various bank assets and liabilities with their respective values in Thaler and Sgr.

Bank für Süddeutschland. — Monatsausweis pro 30. Sept. 1857.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing bank assets and liabilities for Süddeutschland.

Janus.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848, Concessioniert für die königl. preussischen Staaten.

Lebens-Versicherungs-Branche: Anmeldungen vom 1. Januar bis 1. September in den Jahren:

Table showing the number of new insurance policies and persons in 1855, 1856, and 1857.

Jahres-Einnahme in den Jahren: 1855, 1856, 1857

Jahres-Einnahme-Ueberschlag: 1855, 1856, 1857

Versicherungs-Summen: 1855, 1856, 1857

Die Gesellschaft versichert fortwährend zu billigen Prämien und unter anerkannt liberalen Bedingungen.

Breslauer Theater-Aktien-Verein.

Die Herren Aktionäre des Breslauer Theater-Aktien-Vereins laden wir hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf den 20sten d. M., Nachmittags 3 Uhr...

Gegenstand der Berathung wird die Frage sein: ob der am 2. Juni 1851 über das hiesige Theater für die Zeit bis zum letzten März 1862 geschlossene Pachtvertrag aufgehoben werden soll?

Das Direktorium des Breslauer Theater-Aktien-Vereins.

Neue städtische Ressource.

Montag den 5. Oktober erstes Winter-Konzert im Saale des Hrn. Kukner, wobei die alten Mitgliedskarten noch gelten.

Die neuen Mitgliedskarten sind gegen Erlegung der Jahresbeiträge von 1 Thlr. und gegen Abgabe der alten Karten von heute ab in Empfang zu nehmen...

Das Direktorium des Breslauer Theater-Aktien-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Montag den 5. d. Mts. werden in der Industrie-Ausstellungshalle (Eingang beim Verbindungsbau des Ständehauses) Bretter, Böde, Risten, andere Holzgegenstände und Baumaterialien...

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Stotter-Heil-Unterricht.

Die Aufnahme beginnt vom 5. Oktober ab. Ed. Scholz, Schmiedebrücke 28.

Bei der am 11. Mai d. J. abgehaltenen Thierchau in Olaz sind die Gewinne, welche bei der Verloosung auf die unten bezeichneten Nummern gefallen sind, noch immer nicht abgeholt worden.

Die Nummern sind: 214, 1324, 3198, 3221, 3993, 4415 und 4556.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Olaz.

Die Herbstausstellung von Garten-Erzeugnissen

der Sektion für Obst- und Gartenbau findet in dem Lokale der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (Börse, Blücherplatz Nr. 16), vom 2. bis einschließlich 7. Oktober statt.

Eröffnung am 4. Oktober, Früh 11 Uhr, die übrigen Tage Früh 9 Uhr.

Eintrittspreis 2 1/2 Sgr.

Verzeichnisse der Ausstellungs-Gegenstände liegen an der Kasse für 1 Sgr. bereit.

Die neuesten Herbst-Moden

in seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen sowohl als in Chales und Tüchern sind bereits in meinem jetzt bedeutend vergrößerten Magazin — durch eine geschmackvolle Auswahl vertreten, und empfangen außerdem immerwährend neue Zusendungen durch mein Bruderhaus in Paris.

Herbst-Mäntel, Tunka's und Säckchen

nach den neuesten Modellen kommen täglich in großer Verschiedenheit aus Arbeit.

„Die festen Preise“ in meiner Handlung sichern Jedem (auch dem Nichtkäufer) eine stets billige und zufriedenstellende Bedienung.

Adolf Sachs, Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Die vom 6. bis 13. October d. J. fällige Einzahlung auf die Actien der Posenschen Provinzial-Bank

übernimmt gegen billigste Provision: M. Saloschin, Ring Nr. 20.

Auswanderer nach Amerika und Australien werden durch das v. d. L. pr. Regierung konz. Auswanderungs-Bureau...

Neu erfundener Kitt, für Porzellan und Glas, welcher sich vor allen bisher gebräuchlichen, eben so durch seine Qualität, als durch die leichte, keine Mühe erfordernde Anwendungsweise auszeichnet, empfiehlt:

F. D. Ohagen, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke.

General-Versammlung des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues

in der Provinz Schlesien, Sonntag den 11. Oktober, Vormitt. 11 Uhr, im großen Saale des Tempelgartens.

NB. Die resp. Mitglieder werden eingeladen, sich bei dem veranstalteten Mittagessen, das Couvert à 10 Sgr., zu betheiligen.

Erklärung aus Oberschlesien!

In der ersten Beilage zu Nr. 453 der Breslauer Zeitung steht ein Artikel, mit dem Motto: „Der Wahrheit gebührt die Ehre“, betreffend die Unbrauchbarkeit der Plafowitzer Erze u.

Offenbar ist es derselbe Skribent, welcher schon einmal, wahrscheinlich vom Neide geplagt, die Feder zu einer anonymen Annonce spitzte.

Um aber einen unnötigen Federkrieg zu vermeiden, erkläre ich hierdurch dem Herrn Sachkenner Folgendes:

Wenn der Herr Anonymus resp. Sachkenner nicht seinen Namen nennt, ich denselben für einen böswilligen Verleumder erkläre.

Bei Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, sind zu haben: Feldblumen. Gedichte von Hedwig Gaede.

Ein bekannter und beliebter Autor äußert sich über diese Sammlung: „Die reine fromme Feiterkeit, die aus all den Liebern hervorlingt, die jugendliche anmuthige Würde bei der Wahl jedes Stoffes, die zarte Behandlung der Form — dies Alles im Verein hat mich auf das Wohlthätigste angeregt.“

Bronce-Gardinen-Verzierungen, Jagd-Attenfilien, Nippmaschinen, Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser, Aufsternmesser, Kajir- und Taschenmesser, Messer- und Geldkörbe von Drahtgeflecht empfiehlt: L. Buckisch, Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornede.

Grünberger Weintrauben,

dieses Jahr von vorzüglicher Reife und Güte, liefere ich anserlesen, gut verpackt, auch zur Kur, das Pfund Brutto 2 1/2 Sgr. Fasttage gratis.

Grünberger Weintrauben,

12 Pfd. für 1 Thlr. incl. Verpackung, sind gegen Franko-Einsendung des Betrages zu beziehen von Clem. Bier in Grünberg i. Schl.

Frisch gepresste Raps- und Leinkuchen

(nicht ungarische) von bekannter Reinheit und Güte, sowie fein gemahlenes Rapskuchennmehl zur Düngung in allen Quantitäten offeriren sowohl sofort, als auf Lieferung: Moriz Werther und Sohn.

Mein Lager von Moderateur-Lampen

in Porzellan und Bronce, ist durch neue Sendungen aus Paris auf das vollständigste ergänzt, so daß ich eine glänzende Auswahl zu bieten vermag.

ungarisch Schweineschmalz

in frischer reiner Qualität, empfing und empfiehlt den Ctr. 27 1/2 Thlr., das Pfd. 8 Sgr. Herrmann Nettig, Klosterstraße Nr. 11.

Hamburger Photogene,

Prima-Qualität, offerirt ergebenst: Ewald Müller, Albrechtsstr. 15.

Erstes Konzert der Breslauer Theater-Kapelle in dem neu renovirten Saale des Wintergartens.

Liebich's Lokal. Sonntag, den 4. Oktober: Konzert von A. Bilse, mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Volksgarten. Heute Sonntag den 4. Oktober: großes Militär-Konzert von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.

Schießwerder-Halle. Heute Sonntag den 4. Oktober: großes Militär-Konzert von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.

Weiß-Garten. Heute, Sonntag den 4. Oktbr.: Konzert. Anf. 3 1/2, Ende 9 Uhr. Entree 1 Sgr.

Fürstengarten. Heute Sonntag den 4. Oktober: großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Leitung ihres Ober-Dirigenten, des königlichen Musik-Direktors Herrn Schön, und außerordentliches Brillant-Feuerwerk.

Seifferts Restauration. Schweidnitzerstraße Nr. 48. Heute Sonntag und morgen Montag Konzert. Anfang 7 Uhr.

Zur Tanzmusik. Sonntag den 4. Oktober ladet ergebenst ein: Seiffert in Rosenthal.

Die Papier- und Kunsthandlung von F. Marsch, Schubbrücke Nr. 7, in blauen Hirsch.

Für Handlungs-Commis. sämmtlicher Branchen des Engros- und Detail-Geschäfts vermittelt annehmbare, solide Stellen das mercantil. Placement-Compt. von E. Sutter in Berlin.

Bekanntmachung.
Die Befestigung der Gefangenen in den Straf-Anstalten zu Görlitz, Jauer und Sagan für das Jahr 1858 soll im Wege der Submiffion an den Mindestfordernden verdingen werden. Kautionsfähige Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Gebote bis zum **30. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr** an unsere Polizei-Registatur versiegelt mit der Aufschrift:

„Lieferungs-Gebot für die Befestigung in den Straf-Anstalten“
portofrei einzuliefern. Die Gebote müssen:

- für jede einzelne Strafanstalt,
- für alle drei Strafanstalten zusammen abgegeben werden.

Am bezeichneter Tage Vormittags 11 Uhr wird die Eröffnung der Gebote in dem Sitzungssaale des Regierungs-Gebäudes erfolgen, und stellen wir den Submittenten anheim, sich persönlich hierzu einzufinden.

Die Entscheidung auf die Submiffions-Offerter erfolgt lediglich nach unserem Ermessen und wird den Interessenten dieselbe sofort mitgeteilt werden. [947]

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserer bezeichneter Registratorat einzusehen.
Eignits, den 1. Oktober 1857.
Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung. [948]
Die direkte Brot- und Fourage-Versorgung der königlichen Truppen in den nicht mit königlichen Magazinen versehenen Garnisonorten im Bereiche der unterzeichneten Intendantur pro 1858 soll im Wege der Submiffions-Verdingen in Entreprife gegeben werden, und haben wir die desfallsigen Ausbietungstermine für die einzelnen Garnisonorte in diesen selbst und zwar auf folgende Tage:

- 1) in Wohlau auf den 20. Oktober d. J.,
- 2) in Binzig „ „ 21. dito
- 3) in Herrstadt „ „ 22. dito
- 4) in Subrau „ „ 23. dito
- 5) in Mültisch „ „ 26. dito
- 6) in Dels „ „ 28. dito
- 7) in Kreuzburg „ „ 30. dito
- 8) in Oppeln „ „ 2. November d. J.
- 9) in Gr.-Strehlitz „ „ 3. dito
- 10) Gleiwitz „ „ 4. dito
- 11) in Pleß „ „ 6. dito
- 12) in Ratibor „ „ 9. dito
- 13) in Leobschütz „ „ 10. dito
- 14) in Ob.-Glogau „ „ 11. dito
- 15) in Mühlberg „ „ 13. dito
- 16) in Strehlen „ „ 16. dito
- 17) in Ohlau „ „ 17. dito
- 18) in Striegau „ „ 19. dito

Vormittags 10 Uhr, in den resp. Magistrats-Lokalitäten anberaunt.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten, die übrigens auch auf einzelne Versorgungsgegenstände, wie Brot, Fourage, gerichtet sein können, jeden Falls aber nur auf die genannten einzelnen Garnisonorte sich beziehen dürfen, da Generalgebote ausdrücklich ausgeschlossen werden, schriftlich versiegelt unter der Aufschrift:

Submiffion
die Truppenversorgung in
pro 1858 betreffend.

in den Terminen bis um 10 Uhr Vormittags an unsere Deputirten gelangen zu lassen und demnächst der Eröffnung beizuwohnen, sich aber zugleich auch über ihre Qualifikation und event. auch über ihre Kautionsfähigkeit genügend auszuweisen.

Auf später eingehende Submiffionen wird eben so wenig, wie auf Nachgebote Rücksicht genommen werden.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen nebst Angabe der ungefähren Bedarfs-Quantitäten können in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur und bei den Magistraten der betreffenden Garnisonorte eingesehen werden, und werden außerdem in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen.
Breslau, den 1. Oktober 1857.
Königl. Intendantur G. Armee-corps.

Öffentliche Vorladung. [745]
1) Für die unerehel. Franziska Deyer, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, ist auf dem Hypothekensolium des Grundstücks Offene Gasse Nr. 14 hier selbst Rubr. III. Nr. 2 ein Darlehen von 100 Thlr. zu 5 pCt. vom 1. Oktober 1836 ab verzinslich, zufolge Verfügung vom 7. November 1836, eingetragen. Die jetzigen Besitzer dieses Grundstücks behaupten, unter Beibringung einer Privat-Quittung der Franziska Deyer vom 5. Mai 1847, daß diese Forderung durch Zahlung getilgt sei.

2) Auf dem Hypothekensolium des Hauses Nr. 11 (sonst Nr. 53) der Reichen-Straße hier selbst stehen Rubr. III. Nr. 13 aus dem Vertrage vom 31. März 1836 für den Kaufmann Gottfried Seyler 8500 Thlr. Kaufgelder als Rest von 90.0 Thlr., zufolge Verfügung vom 2. Mai 1836, eingetragen. Von diesem Kapital ist ein Antheil von 1500 Thlr. nebst 4 1/2 pCt. Zinsen seit dem 1. Oktober 1846 an den Kaufmann Louis Friedrich Sommerbrodt, durch Cession vom 9. Dezbr. 1846, und von diesem an die Frau Kaufmann Albert, Mathilde geb. Koschny, durch Cession vom 11. Juli 1848, abgetreten worden. Das über diese 1500 Thlr. gebildete Zweig-Instrument, welches für Frau Albert nur noch in Höhe von 1000 Thlr. gilt, ist der letzteren angeblich verloren gegangen und soll an Stelle desselben ein neues Instrument aus gefertigt werden.

3) Auf dem Hypothekensolium des Grundstücks Nr. 31 der Schmiedebrücke hier selbst Rubr. III. Nr. 14 laut Instrument vom 11. Juni 1819 für das General-Depositorium des städtischen Büchsenfabrikanten 2700 Thlr. als Rest von 3000 Thlr., zufolge Verfügung vom 11. Juni 1819, eingetragen und davon 1200 Thlr. an den Partikulier Franz Fuhrmann, nach dessen Tode an seine Wittve Anna Barbara geb. Langhammer gelangt und von dieser laut notariellen Instrumentes vom 5. August 1830 nebst Zinsen seit Johannis 1830 an den Kandidaten der Rechte Josef Meißner cedirt worden. Von diesem soll das gedachte Kapital der 1200 Thlr., über welches ein Zweig-Instrument gebildet worden, durch Cession vom 31. Juli 1834 an die verehelichte Buchbinderin Fischer, Dorothea geb. Christ, abgetreten und von der letzteren nach anderweitiger Abtretung von 300 Thlr. das in ihren Händen ver-

bliebene, noch über 900 Thlr. gültige, Zweig-Instrument durch Cession vom 4. Dezember 1839 an den Zeug-Heutenant Wilhelm Schusterius gelangt sein, welcher es durch Cession vom 8. Septbr. 1841 dem Buchbinder-Meister Johann Fischer zu Breslau übertrug. Das nach abermaliger Abtretung von 500 Thlr. noch auf 400 Thlr. validirende Zweig-Instrument soll von dem x. Fischer durch die notarielle Verhandlung vom 24. September 1842 nebst Zinsen von diesem Tage ab an den Partikulier Carl Milieski cedirt worden sein. In dem über das Vermögen des letzteren ausgebrochenen Concurse ist dieses Rest-Kapital der 400 Thlr. nebst sämtlichen Zinsen schließlich durch Verfügung vom 31. Juli 1855 dem Kreis-Steuer-Einnehmer Gottlieb Hünze zu Neienberg D.-S., jetzt dessen Erben, eigenthümlich überwiesen worden. Das ursprünglich über 1200 Thlr. lautende, jetzt nur noch über 400 Thlr. gültige, Zweig-Instrument ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an die vorstehend unter Nr. 1 bezeichneter Hypothekensolium sowie an die unter Nr. 2 und 3 bezeichneter Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, insbesondere aber auch die ihrem Aufenthalt nach unbekannt gebliebenen Franziska Deyer und deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem **am 7. Novbr. 1857, Vorm. 11 Uhr**, vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst, im Beratungszimmer im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die unter 1 bezeichneter Hypothekensolium und auf die unter 2 und 3 bezeichneter Instrumente ausgeschlossen und die letzteren werden für ungültig erklärt werden.

Breslau, den 15. Juli 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkaufe des hier Nr. 5 am Waldchen belegenen, auf 18,125 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 10. Dez. 1857, Vorm. 11 Uhr**, im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaunt.

Tare und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registatur eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensolium nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Verdringung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Der Geheimen Regierungsrath Gossow oder dessen Erben und Rechts-Nachfolger werden zum Termine hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 18. Mai 1857. [552]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgerichts-Kommission II. zu Hainau.
Das dem Hugo Schulz gehörige sub Nr. 10 zu Tamendorf belegene Freibauergut, abgeschätzt auf 26,382 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzuliehenden Tare, soll **am 26. März, 1858**, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannt gebliebener Freiheitsbesitzer Robert Klau zu Bischof, Kreis Neumarkt, und der abwesende Besitzer Hugo Schulz werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensolium nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Verdringung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

[1822] **Holz-Vizitation.**
Zum meistbietenden Verkauf von Brennholzern gegen gleich baare Bezahlung steht Termin auf den 16. November, Vorm. 10 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Försters an. Derselbe wird auch die Föhrer vorsehen und im Termin die Bedingungen bekannt machen. Schönau bei Landeb, den 15. Sept. 1857.
Der herrschaftl. Förster **Wilhelm Kraut.**

[937] **Bekanntmachung.**
Die unterzeichnete Kommission beabsichtigt, die Chausseestellen zu Gröbnig, zu Wernersdorf, zu Hohndorf, zu Wieslau und zu Langenau an den Meistbietenden vom 1. Januar 1858 ab zu verpachten. Zu diesem Behuf steht ein Termin auf **den 7. Novbr. d. J. Vorm. 1/3 Uhr** im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können vom 12. Oktober 1857 ab in den Dienststunden in dem Bureau des hiesigen königl. Landraths-Amtes, täglich eingesehen werden.
Leobschütz, den 29. September 1857.
Die kreisständische Chausseebau-Kommission. Waagen.

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung des Leders, Hanfes und der Leinwandwaren pro 1858 durch Submiffion verbunden werden, und ist hierzu am **22. Oktbr. d. J. Vormittags 9 Uhr** ein Termin in unserem Bureau anberaunt, woselbst auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Die Angebote sind getrennt, schriftlich und versiegelt bis zum Beginn des Termins, unter der Aufschrift „Submiffion auf Leder u.“ portofrei an uns einzuliefern.
Reiffe, den 30. Septbr. 1857. [949]
Königl. Direktion der Artillerie-Werkstatt.

[2704] **Auktion.**
Montag den 5. d. M. Vormittags 9 Uhr wird in Nr. 6 der Elisabethstraße die Auktion von Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren fortgesetzt. Nachmittags 3 Uhr kommen noch mehrere Waarenrepositorien vor.

Fuhrmann,
Kanzlei-Direktor u. Aukt.-Commissar.

Flügel-Verkauf.
Auswahl von Mahagoni- und Polyanther-Flügel-Instrumenten empfiehlt die Piano-fabrik von **Joh. Haberland,** Mathiasstr. 7. [2708]

Soeben erschien im Verlage der **Buch- und Musikalienhandlung**
F. E. C. Leuckart
in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13:

Paraphrase
über das Lied
„die schönsten Augen“
von G. Stighelli
für Piano von
Fritz Spindler.
Op. 87. Preis 20 Sgr.

Valse brillante
d'après Luigi Venzano
pour Piano par
George Reynald.
Op. 8. Preis 17 1/2 Sgr.

Meinem vollständigen [2307]
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospektus gratis.
F. E. C. Leuckart.
Buch- u. Musikalienhandlung
in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

[2267] **Bekanntmachung.**
Die vorchriftsmäßige Erweiterung des hiesigen Gymnasiums durch eine sechste Klasse (Sexta) ist nun erfolgt, und soll dieselbe mit dem Beginn des bevorstehenden Wintersemesters eröffnet werden. Mit dieser Erweiterung tritt zugleich die gesetzlich angeordnete Erhöhung des bisherigen Schulgeldes ein, so daß vom 1. Okt. d. J. ab dasselbe jährlich nach folgenden Sätzen zu entrichten ist:

- 1) in Prima und Secunda von einem auswärtigen Schüler 24 Thlr., von einem einheimischen 18 Thlr.;
- 2) in Tertia und Quarta von einem auswärtigen Schüler 18 Thlr., von einem einheimischen 12 Thlr.;
- 3) in Quinta und Sexta von einem auswärtigen Schüler 12 Thlr., von einem einheimischen 8 Thlr.

Lauban, den 30. Sept. 1857.
Der Direktor des Gymnasiums **Dr. Schwarz.**

10,000 Thlr.
sind auf ein Rittergut hinter den Pfandbriefen und [2715]
10,000 und 6000 Thlr.
auf hiesige Häuser zur ersten Stelle zu vergeben unter der Adresse H. L. poste restante franco Breslau.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort als Lehrling antreten bei [2698]
Dobers u. Schülke,
Papierhandlung,
Albrechtsstraße 6, im Polmbaum.

Bonnen.
Vier französische Bonnen, die in guten Häusern conditionirt, erhalten sehr vortheilhafte Engagements.
Auftr. u. Nachw. **H. N. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [2295]

Eine junge englische Dame, welche gut deutsch und französisch spricht, auch musikalisch ist und gut empfinden werden kann, wünscht einige Stunden des Tages sich im Unterricht zu beschäftigen. Zu erkundigen: Tauenzien-Platz Nr. 4, 3te Etage. [2675]

Zehn Thaler Belohnung erhält der ehrliche Finder einer am 1. Oktober zwischen Groß- und Klein-Schottgau verloren gegangenen goldenen Cylinder-Uhr auf dem Dominium Groß-Schottgau. [2728]

Billard-Offerte.
Eine Auswahl Billards und Que's sind stets vorräthig. Auch wird jede Reparatur, so wie das Ueberziehen von Billards übernommen.
Vogner, Breitestr. 42. [2721]

Häuser-Verkauf.
Einige im besten Bauzustande, gut gelegene Häuser, in Breslau und in der Provinz Schlesien, sind an erschlische Selbstkäufer unter höchst soliden Bedingungen zu verkaufen. [2296]
Auftr. u. Nachw. **H. N. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50.

Tapeten und Rouleaux,
die neuesten Dessins und billigsten Preise, empfiehlt die **Tapetenhandlung** von **Carl Fischer,**
[2310] Kupferschmiede-Straße Nr. 18.
Eine auswärtige jüdische Hauslehrerstelle weist nach [2702]
A. M. Galé, Kupferschmiedestr. 42.
In der Nähe von Kempen ist eine **Wassermühle** von zwei Gängen und sehr starkem Wasser sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Kaufmann **Michael Markus** in Ostrowo. [2272]

Im Verlage von **Graf, Barth u. Comp.** (C. Zischmar) in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2283]
Don Manuel,
oder: **Des Selben Standbild.**
Trauerspiel von E. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.
8. Geh. 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln:** **W. Clar,** in **P.-Wartenberg:** **Heinze,** in **Ratibor:** **Fr. Thiele.**

Im Verlage von G. Basse in Duedlinburg ist erschienen, in Breslau vorräthig in der Sort-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.** (C. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Dr. Chr. Heinr. Schmidt:

Die Obstweinebereitung
aus Äpfeln, Birnen und Beeren, nach den bewährtesten Verfahrungsarten derjenigen Länder, in welchen der beste Obstwein erzeugt wird. Nebst einigen Vorschriften zu einem gefunden und erquickenden, durch Gährung gewonnenen wohlfeilen Hausstrank.
Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Preis 12 1/2 Sgr.

D. v. Herzberg: Praktischer Leitfaden zum Brenneriebetriebe.
Für Oekonomie-Lehrlinge und junge Wirthschaftsbeamte bearbeitet. 8. Pr. 10 Sgr.

Der heitere Gesellschafter
und unerschöpfliche Witzbold in lebensfrohen Jugendkreisen. Enthaltend: Wortspiele in Fragen und Antworten. — Das Gesellschafts-Gramen. — Der Wahrsager für Damen und Herren. — Orakel durch Karten. — Heiraths-Prognostikon. — Der Karten-Propheet. — 25 Gesellschaftsspiele. — 200 Charaden. — Heitere Scherze. — Querlesungen aus Zeitungen. — 100 poetische Trinksprüche.
Von **Jocofus Nidiculus.** 8. gehftet. Preis: 10 Sgr.

Joh. Feis:
Das Chamäleon.
Geschichte eines Preisrätthels. Oder: Vollständige Darlegung sämtlicher auf das Preisrätthel „Chamäleon“ eingegangenen Lösungen, nebst humoristisch-satyrischen Expektorationen. Ein Blick in den deutschen Sprachschatz. 8. Preis: 10 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln:** **W. Clar,** in **P.-Wartenberg:** **Heinze,** in **Ratibor:** **Fr. Thiele.** [2317]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Ratibor** durch **Friedr. Thiele:**
Acht und siebenzig Choralmelodien,
wie sie
in den evangelischen Kirchen Breslaus
geungen werden.
Für die evangelischen Schulen Breslaus
zusammengestellt
auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.
8. geh. in Umschlag 1 Sgr. [2261]
Breslau. **Graf, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zischmar.)

[2318] **Wichtig für Hausfrauen.**
Schlesische und Köhrensche Cylindermaschinen,
erfunden von **Kohrenmann** in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch **Dr. Gall** in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die gebrachten Hausfrauen werden auf diese Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Bewährung, mit binlanglichem Erfolge bewährt. (Siehe Dingler'sches polytechnisches Journal, Band CXLII, Heft 6, 28 Septemberheft.)

Monat- und Datum-Zahlen zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in neuer großer Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graf, Barth u. Comp.** [2264] in Breslau.

Gute Oberschlesische Stückkohlen
werden am **Oberschl. Bahnhof, Kohlenplatz Nr. 5,** pro 30r Wagon à 27 1/2 Thlr. incl. Steuer, an Wieder-Verkäufer billiger, — und vermesen bei sehr reelem Maß die Tonne à 28 Sgr. verkauft. [2593]

Von echtem Peru-Guano
erhielt ich neue Zufuhr, und offerire davon unter Garantie des größtmöglichen Stickstoffgehaltes. [2199]
Carl Fr. Reitsch, Kupferschmiedestr. und Stockgassen-Ecke.

Eine geborne **Engländerin,** welche nach einer leichten und fahlichen Methode englischen Unterricht ertheilt, wünscht in hiesigen Instituten und in Familien zu unterrichten. Nähere Auskunft wird ertheilt Tauenzienplatz Nr. 4, dritte Etage. [2693]

Ein **Krahn** nebst Lastwaagebalken und Gewicht ist billig zu verkaufen. Näheres Eisenstr. 3. [2676]

Eine **Getreide-Reinigungs-Maschine** und ein Pflug, Gewinne aus der Industrie-Ausstellung, sind zu verkaufen Neherberg Nr. 1. [2720]

Dfen-Platten, Roste u.
sind billig zu haben bei [2727]
Julius Ascher, Antonienstr. Nr. 4.

Hintermarkt Nr. 2,
Ecke der Schulbrücke, ist die erste Etage zu Oftern t. J. zu vermieten. Näheres ebenfalls in der zweiten Etage. [2712]

Ein Gewölbe mit Komtoir
ist in dem Hause **Abrechts- und Altbücherstraßen-Ecke 39,** nach der Altbücherstraße hinaus, zu vermieten und Weihnachten zu beziehen. Näheres bei Herrn **C. Straka** daselbst. [2703]

Weihnachten d. J.
ist für 200 Thlr. eine Wohnung von 6 Stuben, eine Küche und Zubehör, Herrenstraße Nr. 20, zu vermieten. Das Nähere erfährt man ebenfalls im Comptoir der Schriftgießerei **Graf, Barth u. Comp.** [2280]

Feldgasse Nr. 13, nahe an der Promenade, sind herrschaftliche Wohnungen von 6—7 Piecen und Zubehör 1858 zu vermieten. Ebenfalls ist ein freundliches Quartier von 3 Piecen und Zubehör an 2 einzelne Leute zu vermieten. [2694]

Eine möblirte Stube
ist sofort an eine anständige Dame oder als Abtheilungsquartier für einen Herrn zu vermieten Neuegasse Nr. 18. [2710]

Manufaktur- und Mode-Waaren-Lager von Siegmund Schlesinger,

früher Gebrüder Müller, Ring Nr. 34.

Nach dem Eintreffen meiner in Leipzig persönlich eingekauften Nouveautés ist mein Lager für die gegenwärtige Saison in allen Branchen auf das Reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich:

Seidenwaaren:

in schwarz und couleur, in glatten und façonnirten Stoffen.

Robes à quille. Robes à Volants.

Long-Châles

in sehr reicher Auswahl und zu allen Preisen.

Confection

in Mänteln, Burnüssen und Mantillen,

nach den neuesten Modells und in verschiedenen Stoffen angefertigt, so wie

Jäckchen

in eleganter Ausstattung und zum praktischen Gebrauch.

Wollene und Fantasie-Stoffe

in allen gangbaren glatten, karrirten und gemusterten Zeugen.

Robes à quille. Robes à Volants.

Gesellschafts-Kleider in Halbseide, Barège, Gaze, Mousseline de chine &c.

Außerdem bietet mein Lager in couranten und billigen Artikeln die vollständigste Auswahl.

Siegmund Schlesinger.

[2290]

Mein Comptoir befindet sich vom 1. Oktober ab Hofmarkt Nr. 9, neben G. v. Pachaly's Entel. B. Laszkowit, Hauptlager ausländischer Biere.

August Zeisig,

Ring Nr. 35, grüne Möhrseite,

empfehle ich, durch den Empfang der

Leipziger Mess-Waaren

wieder vollständig assortirtes

Pofamentir-Waaren-Lager,

als die neuesten Besatz-Sachen, namentlich wollene und seidene Galons, couleurete schmale und breite Franzen, Sammtbesätze, Besatz-Knöpfe &c., in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen. [2279]

Ring 35, grüne Möhrseite.

Lokal-Veränderung. Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider.

Mein Fabrik- und Verkaufslokal befindet sich jetzt:

Katharinen-Strasse Nr. 7. H. Brettschneider. [2226]

B. Hoff's Pariser Wein- u. Bierkeller, Ring Nr. 19.

Heute: Großes Concert des rühmlichst bekannten Zitter-Virtuosen Herrn Joseph Mayer mit Familie und des beliebten Humoristen Herrn Weber aus Wien. Die Familie Mayer wird nur noch kurze Zeit hier weilen. [2202]

Mit dem 1. Oktober habe ich einen Abonnements-Tisch eröffnet und werde bemüht sein, ein hochgeehrtes Publikum mit einer Auswahl guter Speisen zufrieden zu stellen. B. Hoff.

Champagner von reinem Traubenwein aus meiner seit 32 Jahren bestehenden Fabrik, in Partien à 20 bis 25 Egr. die Bouteille, mit Etiquets unter meiner Firma, wie von allen französischen Firmen;

Himbeer- und Kirsch-Syrup von vorzüglichem aromatischen Fruchtgeschmack zu Limonaden; ohne Spirit, zur Kur, die Flasche 5 Egr.;

Gesundheits-Aepfelwein 5 Egr.;

Holz-Cement, das allgemein als höchst wichtig anerkanntes Mittel, vollkommen fähig ist den Centner zu 5 Thlr., zur Anwendung und Ausführung der Deckungsweise sind von mir gedruckte Anleitungen gratis zu beziehen — in denselben ist auf's Genaueste die

Deckung der mit dem chemischen Präparat „Holz-Cement“ überstrichenen Amalgamen Papierlagen erläutert und deren Vorzüge gegen andere derartige Deckarten anschaulich gemacht. — Hauptächlich erreicht diese Deckung eine metallartige Härte, behält die

Wiegbarkeit bei, bietet dem verheerenden Element Feuer Trost, und ist darum in der

Zeitzeit, in welcher Brandunglück so viel Hab und Gut und Menschenleben raubt, als ein höchst wichtiges Abhilfsmittel besonders zu beachten, wofür sich die darüber auf Veran-

lassung der hochhohen königl. Regierung zu Wien am 10. April 1856, ein Schreiben des königl. Kreis-Landrats Herrn v. Gravenitz vom 7. Mai d. J., das Attest der hiesigen Polizei-Verwaltung vom 10. Mai d. J., und zahlreiche At-

teste königl. Baubeamten, Wertmeister und Bauherren, von welchen sämtliche gedruckte Copien gratis gebe, mit klaren Worten aussprechen — empfehle ich zur geneigten Abnahme. [1469]

Hirschberg in Schlesien. Carl Samuel Haesler.

Besatzgegenstände

eingetroffen. Mein [2236]

Pofamentir-Waarenlager

ist aufs reichhaltigste assortirt und empfehle zugleich ein großes Sortiment englischer und deutscher Strumpfwollen.

Carl Reimelt, Oblauer-Strasse Nr. 1 „zur Kornecke“.

Einem hohen Adel, sowie meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein, Heiligegeiststraße Nr. 11 innegehabtes Atelier nach der Friedrich-

Wilhelms-Strasse Nr. 17 verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte freundliche Wohl-

wollen ergebenst dankend, bitte ich, dasselbe auch in mein neues Lokal gütlich übertragen zu wollen. [2177]

Moris Daehmel, Bildhauer und Modelleur.

Zapeten

zu billigsten Fabrikpreisen in größter Auswahl empfiehlt: N. Heinze, Albrechtsstr. 37. NB. Das Tapeziren wird in kürzester Zeit, unter Garantie und billigsten Preisen von mir ausgeführt. [2009]

Nach St. Petersburg (Stadt), Schraubendampfer Alexander II., Kapl. Bledert, Donnerstag den 8. Okt. Mittags 12 Uhr mit Personen und Gütern. Nach Rotterdam Schraubendampfer Maastroom, Kapl. van Putten, Donnerstag den 8. Oktober. Nach Hull Schraubendampfer Alexandra, Emmeline, Emilie, Eugenie, Arthur, Victoria, Spurn. Abfahrten von Stettin sowohl als von Hull Mittwochs und Sonnabends jeder Woche. [2248] Rud. Christ. Gribel.

H. Gronau, Wappenschnitzer und Graveur aus Berlin, früher in Paris und London, empfiehlt sein artistisches Institut [2657] in Breslau, Ring Nr. 2.

Nicht zu übersehen.

Eine Gartenbesitzung vor dem Oberthore bei Brieg in der Nähe der hiesigen Diermühlen und mehrerer großen Fabrikations-Anlagen, auf welcher die Ausicht-Gerechtigkeit ausgeübt wird, steht wegen Familienverhältnissen zum Verkauf, und kann sofort übernommen werden. Der zur Aufnahme von Gästen bequem eingerichtete, und theils durch Gemüsebau, theils durch Gräferei nutzbare Garten von 7 1/2 Morgen, enthält an 300 tragbare gute Obstbäume, an 80 Fruchtsträucher, 120 Fliederbäume, ferner Buchen, Linden und anderes Gehölz. Im Hauptgebäude befindet sich die Gaststube und 2 Wohnungen, im Nebengebäude ein beheizbarer Gartenkeller, Stallungen und sonstige Wirtschaftsräume. Auch gehört dazu ein großer Schuppen und eine Regelpfanne &c. Fester Preis 3000 Thaler, und Anzahlung 1000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Henn in Brieg. [2249]

Musverkauf.

Das Waarenlager des Kaufmann Carl Pierle hier selbst, Ohlauerstraße Nr. 75, bestehend in fertigen Kleidern, Leinwand und Schnittwaaren, soll behufs Auflösung gerichtlich ausverkauft werden, wozu das sich hierfür interessirende Publikum benachrichtigt wird. [2197] Der Konturs-Verwalter N. Sturm.

Die Haupt-Niederlage

echter ungar. Weintrauben, Schubrücke im blauen Hirsch oder Ring Nr. 15, empfiehlt hiermit als etwas wirklich Ausgezeichnetes ihr reichhaltiges Lager der vorzüglichsten Trauben-Arten Ungarns, Italiens, Frankreichs und Spaniens bei soliden Preisen einer besonders gütigen Beachtung. [2255]

Cigarren

aus erster Hand (mithin 1/2 billiger, wie anderweitig), offerirt in tadelloser Waare jedem Herrn, der für sich oder im Verein mit Freunden &c. wenigstens 2-mille zu beziehen geneigt ist, das Fabriklager von Wm. Kische in Berlin, Böttichr. 13 (Inhaber eigener Fabriken in Havanna und Bremen). Preise für nur aus gut brennenden, echt amerik. Tabaken von feinstem Arom gefertigte und vollständig abgelagerte Cigarren pro mille: 10 Thlr., 11 Thlr., 12 Thlr., 13 Thlr., 15 Thlr., 17 Thlr., 20 Thlr., und für echt Havanaer Fabrikat: 24 Thlr., 28 Thlr., 32 Thlr. und 40 Thlr. Proben: 25 Stück stehen zum Kistenpreise gern zu Dienst; Briefe werden franco erbeten, wogegen die Zusendung (außer von Proben) auch franco erfolgt. [2288]

Haus-Verkauf.

Mein in Königshütte an der Straße nach Beuthen gelegenes, neu erbautes Haus, nebst Zubehör, mit einem Grundstück von 1 1/2 Morgen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Die innere Einrichtung des Hauses gestattet sowohl ein Vermietung kleinerer als größerer Wohnungen. [2104]

Chuchul, königl. Maschinen-Zuspetter.

Weintrauben,

von vorzüglicher Qualität und besonderer Auswahl, sowohl zur Kur als zum Hochgenuss empfiehlt gegen Franto-Einfendung des Betrages das Netto-Pfd. 3 Egr. inkl. Faßlage. Deegl. feinen Kirschnuß à 5 Egr., feinen und raffin. Pfannennuß à 5 Egr. und 3 Egr., Dauer-Aepfel à 1 1/2 - 1 3/4 Thlr. pro Schfl., Wallnüsse 2 1/2 - 3 Egr. pr. Schod, Birnen zum Einlegen à 20 Egr. bis 1 1/4 Thlr. pro Schod inkl. Faßlage. [1879] Grünberg in Schlesien. S. Fenschky.

Elektrische Kerzen

zum Anzünden der Lampen empfiehlt die Schachtel 1 Egr.: [2165] Friedrich Stein, Albrechtsstr. 36.

Preßhefe

in vorzüglicher Qualität, ist täglich frisch zu haben in der Preßhefen-Fabrik von Orgau bei Grottau. [2611]

Geschäfts-Eröffnung.

Morgen den 5. Oktober eröffne ich Ohlauerstraße Nr. 36-37, Ecke der Taschenstraße, ein Band-, Spitzen-, Pofamentir-Waaren- und Strickgarn-Geschäft mit allen dahin einschlagenden Artikeln, Mein Etablissement dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, verspreche ich bei reeler Waare die möglichst billigen Preise. [2691] L. Schlesinger, Ohlauerstraße 36-37, Ecke der Taschenstraße.

In Folge persönlich gemachter Einkäufe in den Fabriken und der Leipziger Messe ist das

Herren-Garderoben-Magazin von Bloch und Cohn in Breslau, Junkernstraße Nr. 27, im „grünen Adler“, diesmal in allen zu seiner Branche gehörigen Artikeln vorzugsweise reichhaltig assortirt. Bestellungen werden in kürzester Zeit bestens ausgeführt. [2699]

PATE GEORGE Pharmacien d'Epinal (Vosges)

Dieses einzig unfehlbare Mittel zur schnellen Heilung von Rheuma, Katarrh, Husten, Heiserkeit und allen nervösen Leiden befindet sich zum Verkauf en gros und en détail für ganz Schlesien, in Breslau bei Herrn F. Fichttschke, neue Schweidnitzerstraße Nr. 7. [2304] N. B. Man bittet auf den Schachteln auf den Namen George d'Epinal zu achten. Begunehmend an vorstehende Anzeige erlaube ich mir hinzuzusetzen, daß ich, den geehrten Konsumenten von auswärts die Erlangung der Pate Pectorale zu erleichtern, in allen Kreisstädten Schlesiens Depots errichten werde, und haben in Meisse Herr Aug. Günther, Neurode Herr A. N. Sindermann, Dels Herr August Bretschneider, bereits Lager davon. Habelschwerdt Herr Franz Jonas, Primkenau Herren R. Conrad u. Co. Parchwitz Herr S. Gaveland, F. Fichttschke.

Das große lütticher Gewehr-Depot bei S. S. Löhnis Sohn in Köln,

Severinsstraße Nr. 159, erhielt wieder von den ersten lütticher Fabriken, die mit Preis-Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Paris ausgezeichnet wurden, eine große Auswahl Doppelgewehre von 6 1/2 bis 10 1/2 Thlr., einfache Gewehre von 3 1/2 bis 20 Thlr. Büchslinten von 14 Thlr. bis 30 Thlr. Büchsen von 8 bis 25 Thlr., Pistolen und Terzerole von 1 1/2 bis 40 Thlr. per Paar, Revolver zu 22 Thlr., so wie Distolen à glasilère mit 18 Schüssen zu 24 Thlr. — 100 geladene Kugeln dazu zu 1 Thlr. — Alles neueste Modells von der pariser Ausstellung. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten und ausführliche Preislisten gern ertheilt. [2695]

Bleiröhren,

gepreßt zu Wasserleitungen in jeder Dimension, Wandstärke und Länge sind stets auf Lager vorräthig bei G. F. Ohle's Erben in Breslau, Metallwaaren-Fabrik u. Wasserleitungs-Bau-Anstalt, Hinterhäuser Nr. 17. [2028]

Grünberger Weintrauben!

(in d. J. ausgezeichnet schön und zur Kur sehr geeignet!)

offerire ich das Pfd. ab Grünberg 2 1/2 Sgr. inkl. Emballage bis Ende Oktober. — Dr. Wolff's Anleitung zur Kur gratis! — Wallnüsse à Schock 2 1/2, ausgekocht 3 Sgr., Preiselbeeren in Fässern à 15—50 Pfd. 1 1/2, Himbeer- und Kirschsaff 9 Sgr. pr. Pfd. — Backobst: Birnen 2 und 3, gefüllt 7 1/2, Apfel 5, gesch. 7 1/2, Kirschen 4, süße 6, Pflaumen Pa. 3 1/2, gefüllt 6 1/2, gefüllt 8, ohne Kern 7 Sgr. pr. Pfd. — Dampf-Mus: Pflaumen-beeren 20, Kirschen 12, Aprikosen, Reine-Clauden, Compot, Rüsse 16, Pfirsichen 20 Sgr. pr. Pfd. — Desgl. Gelées u. Marmeladen. — Apfelwein und Weinessig 4 Sgr. pr. Maßche. — Daueräpfel 1 1/2—2 Thlr. pr. Scheffel. Auf vorstehende Artikel nehmen Aufträge ebenfalls — gleich mir — die Herren

Carl Straka und **Hermann Straka**

Albrechtsstraße Nr. 39, Junkernstraße Nr. 33

in Breslau entgegen, und zwar ab Grünberg zu gleichen Preisen, ab Breslau mit entsprechendem Porto-Zuschlag — wonach in genannten Handlungen zu Breslau echte, täglich frische grünberger Kurtrauben ausgenommen 3 1/2 Sgr. im Original-Fässchen 3 1/2 Sgr. pr. richtiges Netto-Pfund kosten.

Die 21. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag verlegt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 21. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. [2726]
21. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Ida-Hoffnungshütte.

Oberschlesische Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Wir erjuchen hiermit die geehrten Aktionäre unserer Gesellschaft, auf Grund des von uns vorausgabten Prospektes vom 24. Mai d. J. die erste Einzahlung von 10 pCt. mit zwanzig Thaler pr. Aktie in dem Zeitraum vom 1.—31. Oktober d. J. entweder an die Gesellschaftskasse in **Gleiwitz**, oder an die Banthäuser **Jana's Leipziger & Comp.** in **Breslau** und **Ephraim Meyer & Sohn** in **Hannover** zu leisten. — Gleichzeitig laden wir die Herren Aktionäre auf **Dinstag, den 6. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, in's Hotel zur goldenen Gans** hiersebst, zur konstituierenden General-Versammlung ein. Gleiwitz, den 30. September 1857.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, **Ida-Hoffnungshütte**.

Der Erbherrn **Ludwig v. Bentheim-Steinfurth**, [2220]

Eduard Graf v. Kielmannsegge, königl. hannoverscher Staats- und Finanzminister, **Bruno Barth** in Erfurt, **Gustav Pfeiffer** in Berlin, **Carl Richter**, Grubenbesitzer in Nitolai, **August Ritter** in Bochum, Regierungsrath **Dr. Schöpfer** in Burgsteinfurt, Rittergutsbesitzer **v. Thun** auf Gardawitz, Stadtrath u. Direktor **Würzburger** zu Bochum.

Carl Baar's tachy-calligraphische Schreib-Lehr-Methode.

Am 8. d. Mts. werde ich nach obgenannter Methode den 1. Curfus von 15 Stunden eröffnen, während welcher Zeit ich gleich dem Erfinder derselben, jedwede Handschrift in eine vollkommene geläufige und schöne umwandle. Die Bedingungen sind dieselben, welche Herr Baar gestellt hatte, auch findet der Unterricht in derselben Wohnung, **Junkernstraße 26**, 1 Treppe, statt, wo auch Meldungen von 8 bis 11 Uhr entgegen genommen werden.

N. Kreth.

Dem Herrn p. p. **Kreth** attestire ich, daß er meine Methode vollkommen erlernt hat und bitte das mir hiersebst geschenkte Vertrauen auch auf ihn zu übertragen. [2237]
Carl Baar, königl. schwedischer Hof-Calligraph.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Nothe u. Comp.** in Berlin, in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunreinigung, und kann von demselben deshalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Befestigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantiert die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle. Die Niederlagen in **Breslau** sind bei **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24, sowie bei Herrn **Rudolph Schulz**, Coiffeur, Firma: **Heinrichs** Nachfolger in **Glogau**, **J. Koslowsky** in **Natibor**. [1497]

Echte Harlemer Blumenwiebeln

in schönen starken bläuharen Exemplaren, offerirt laut gratis in Empfang zu nehmendem Cataloge

Carl Friedr. Keitsch,

in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke. [2145]

Mein neu errichtetes [2313]

Damen-Mäntel-Geschäft

ist mit den besten, neu erschienenen, bestkleidendsten Facons aufs reichste in Herbst- und Winter-Mänteln, Jäckchen, so wie in Kinder-Mänteln jeder beliebigen Größe assortirt, und empfehle solche einem hochgeehrten Publikum zu möglichst billigen Preisen, einer gütigen Beachtung.

N. Süßmann,

Albrechtsstraße Nr. 7, im ehem. Nickelschen Lokale.

Frische holländ. Mustern

bei **Rudolph Blümner.** [2301]

Echten trocknen Peru-Guano,

unter Garantie offeriren billigt und bewilligen Wiederverkäufern Rabatt: **Lochow und Comp.,** Vorderbleiche 1. [2306]

Knochenmehl-Compost,

von **Deininger** in **Nowawez** (im Alleinverkauf von **Wm. Schluß** in **Rathenow**), empfehlen den Centner incl. Faß mit 4 Thln.

Den Herren Respektanten größerer Partien zur gefälligen Nachricht, wie der für dies Jahr erwartete letzte Transport eingetroffen ist. [2305]

Lochow und Comp., Vorderbleiche 1.

Redacteur und Verleger: **E. Zäschmar** in **Breslau.**

Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. d. S.

Um den uns von allen Seiten zugegangenen Anfragen zu begegnen, machen wir hiermit die schuldige Anzeige, daß wir in den Stand gesetzt sind:

Photogen, spec. Gewicht 0,820 à 16 Thlr. per 110 Pfund ab Bahnhof Weiskensfeld, schweres Del, spec. Gewicht 0,850 à 10 Thlr. per 110 Pfund ab Bahnhof Weiskensfeld abzugeben. Gefällige Aufträge bitten wir an unser Comptoir in Halle, Brüderstraße Nr. 16, zu richten.

Wir bemerken dabei, daß, während Photogen auf jeder geeigneten Lampe brauchbar ist, das schwere Del dagegen nur auf Lampen mit Hunderbrennern und verengten Cylindern, so wie auf den sogenannten Delgaslampen äußerst sparsam brennt und eine ruhige hell leuchtende Flamme giebt. [2265]

Halle, den 1. Oktober 1857.

Die Direktion.

Die Leipziger Meß-Waaren

sind eingetroffen

in der Modewaaren-Handlung

Sachs und Leubuscher,
Ring Nr. 16,

schrägeüber dem Schweidnitzer-Keller.

[2312]

Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser



Ist eine so hohe Wichtigkeit für alle Menschen, daß wir nicht verabsäumen, unser großes, für alle Augenleidende reichlich assortirtes Lager von Brillen und Lorgnetten für Herren und Damen, für kurz- und schwachichtige Personen um so gewissenhafter und dringender einem hochgeehrten Publikum ergebenst zu empfehlen, als die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Artikel sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Augenärzten durch Ueberzeugung lobend anerkannt und auch von vielen Augenleidenden, welche vergeblich nach Hilfe gesucht hatten, öffentlich bezeugt worden ist. Es sei uns nur erlaubt hervorzuheben, daß sie nicht allein das Auge gut erhalten, sondern es bis zum höchsten Alter konserviren. Sie geben ein reines Licht, haben ein großes Sehfeld, Kurzichtige erlangen durch längeren Gebrauch, in der Ferne Alles deutlich erkennen, und haben mir uns die Aufgabe gestellt, vor Verabreichung der Augengläser den Augenfehler der resp. Käufer genau zu ermitteln, um sie alle nach Wunsch zu bedienen.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, in **Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 46.

Neue Modewaaren-Handlung des J. Koslowsky jun.,

Schmiedebrücke Nr. 1, Ring-Ecke.

Die in der gegenwärtigen Leipziger Messe persönlich eingekauften Waaren sind bereits eingetroffen und ist mein Modewaaren-Lager nunmehr mit allen erschienenen Neuheiten von Kleiderstoffen in **Seide, Halbseide und Wolle**, gewirkten und Gardinen-Zeugen, Fuß- und Tischteppichen, auf das vollständigste versehen. Ebenso ist mein Lager von **Damen-Mänteln und Jäckchen**, die nach den neuesten Pariser Modellen gefertigt sind, aufs reichhaltigste assortirt.

J. Koslowsky jun.,

Schmiedebrücke Nr. 1, (Ring-Ecke).

[2292]

Photadyl

à Pfund 5 Sgr. 8 Pf., so wie Photadyl-Lampen jeder Art, empfiehlt das Breslauer Photadyl-Beleuchtungs-Comptoir von **E. F. Capann-Karlowa**, am Rathhause 1, (alter Fischmarkt). [2293]

Hiller's Hôtel

in **Freiburg i. Schl.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich heute den hier am Ringe gelegenen **Gasthof nebst Weinhandlung**

Hiller's Hôtel

übernommen habe und bemüht sein werde, das mir gütigst zu schenkende Vertrauen durch die prompteste und reellste Bedienung bestens zu rechtfertigen. [2677]

Freiburg in Schl., 2. Oktober 1857.

Jonis Hünge aus **Breslau.**

Vergoldete und Bronze- [2311]

Gardinen-Verzierungen

in den neuesten Dessins, offerirt billigt:

Carl Fischer,

Kupferschmiedestr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)

Breslau, am 3. Oktober 1857.

mittl. ord. Waare.

Weizen, weißer	78—83	73	63—70	Sgr
ditto gelber	75—78	70	64—69	"
Roggen	49—50	48	45—46	"
Gerste	47—49	46	44—45	"
Hafers	35—36	34	32—33	"
Erbsen	75—80	72	64—68	"
Kaps	112—116	107	—	"
Wintererbsen	106—110	102	—	"
Sommerrüben	93—96	90	—	"
Kartoffel-Spiritus	10 Thlr.	Gl.	—	"

2. u. 3. Oktober. Abs. 10 U. Abg. 6 U. Nachm. 2 U.

Luftdruck bei 0° 27° 9' 11"	27° 9' 27"	27° 9' 57"	
Luftwärme	+ 12,0	+ 9,3	+ 15,8
Hauptpunkt	+ 7,4	+ 6,3	+ 1,3
Dunstfättigung	68 pCt.	77 pCt.	30 pCt.
Wind	NW	SW	W
Wetter	trübe	bedeckt	Sonnenblide

Breslauer Börse vom 3. Oktober 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.	Schl. Pfdb. Lt. B.	4	15 1/2 B.	Ludw.-Baubach	4	—
Dakaten	94 1/2 B.	3 1/2	85 1/2 B.	Mecklenburger	4	—
Friedrichsd'or	—	Schl. Rentenbr.	4	Neisse-Brieger	4	74 1/2 B.
Louisd'or	110 1/2 B.	Posener dito	4	Ndrschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank-Bill.	92 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	4 1/2	ditto Prior.	4	—
Oesterr. Bankn.	97 1/2 B.	Ansländische Fonds.	—	ditto Ser. IV.	5	—
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	Poln. Pfandbr.	4	Oberschl. Lt. A.	3 1/2	140 1/2 G.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	ditto neue Em.	4	ditto Lt. B.	3 1/2	129 1/2 G.
ditto 1852	4 1/2	Pln. Schatz-Obl.	4	ditto Pr.-Obl.	4	86 1/2 G.
ditto 1854	4 1/2	ditto Anl. 1835	4	ditto ditto	3 1/2	75 1/2 B.
ditto 1856	4 1/2	à 500 Fl.	4	Rheinische	—	—
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	à 200 Fl.	4	Kosel-Oderberg	4	47 G.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	Kurh.Präm.-Sch.	4	ditto Prior.-Obl.	4	—
Bresl. St.-Obl.	4	à 40 Thlr.	—	ditto Prior.	4 1/2	76 1/2 B.
ditto ditto	4 1/2	Krak.-Ob. Oblig.	4	Minerva	5	90 1/2 G.
Posener Pfandb.	4	Oester.Nat.-Anl.	5	Schles. Bank	—	82 B.
ditto ditto	3 1/2	Vollgezahlte Eisenbahn-Aktion.	—	Inländische Eisenbahn-Aktion	—	—
Schles. Pfandbr.	4	Berlin-Hamburg	4	und Quittungsbogen.	—	—
à 1000 Rthlr.	3 1/2	Freiburger	4	Freib. III. Em.	4	109 1/2 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	ditto Prior.-Obl.	4	Oberschl. III. Em.	4	129 1/2 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	Köln-Mindener	3 1/2	Rhein-Nahbahn	1	—
		Fr.-Wlh.-Nordb.	4	Oppeln-Tarnow	4	75 1/2 B.
		Glogau-Saganer	4			

Druck von **Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich)** in **Breslau.**